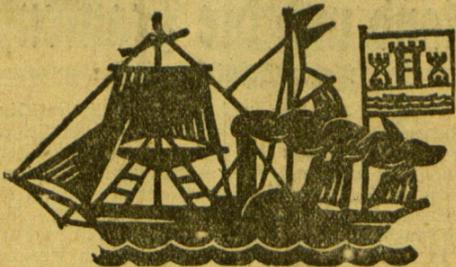


Er scheint täglich nachmittags... außer an Sonn- und Feiertagen... monatlicher Bezugspreis: Für Abh. ler 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalten-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litae...

# Memeler Dampfboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 43

Memel, Sonnabend, den 20. Februar 1926

78. Jahrgang

### Drummonds Berliner Abmachungen

Sir Eric Drummond, der Sendbote des Völkerbundes, hat Berlin wieder verlassen, nachdem er in mehrtägigem Aufenthalt die Bekanntschaft mit der deutschen... den Persönlichkeiten gemacht und in Besprechung mit den zuständigen Stellen die Fragen ins Reine gebracht hat...

Die Völkerbundsversammlung am 8. März wird zunächst die Bildung zweier Ausschüsse beschließen, von denen der eine, der sogenannte Aufnahmearschuss, seinerseits sofort wieder einen Unterausschuss schaffen dürfte...

Inzwischen geht die internationale Diskussion über die „Verwässerung“ des Völkerbundes weiter. In Wirklichkeit darf man die Sache wohl zunächst zurückstellen, da ja im März keine Möglichkeit besteht, die Zuteilung weiterer ständiger Ratsitze zu Gunsten Polens oder anderer Regierungen zur Debatte zu stellen...

Auswärtiger Reichstagesausschuss und Völkerbundsrat Berlin, 19. Februar. (Zuspruch.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann über den Stand der derzeitigen Verhandlungen, die sich auf die Verstärkung des Völkerbundes richte...

### Tschangtsolin erklärt die Selbständigkeit der Mandchurei

Moskau, 19. Februar. (Priv.-Tel.) Tschangtsolin hat in Mukden eine Konferenz von Vertretern der drei mandchurischen Provinzen einberufen, um sich als staatliches Oberhaupt des Gebiets bestätigen zu lassen...

Moskau, 18. Februar. Die hiesigen Blätter geben mit Genugtuung Neuigkeiten einiger radikaler Sozialisten wieder, wonach der japanische Außenminister dem Parlamentärschuss eröffnete habe, dass Tschang Tsolin inoffiziell Japan vorgeschlagen hätte, einen militärischen Gehilfenvertrag mit ihm abzuschließen...

zu einer Versammlung gekommen, wobei ein Plakat mit der Aufschrift enthielt worden wäre: „Die Bobrinsker Garnison dem roten Osten. Nieder mit dem weisgardistischen Mietling Tschang Tsolin!“

### Die Erfolge des Kommunismus

Moskau, 19. Februar. (Priv.-Tel.) Am Mittwoch fand die erste Sitzung des erweiterten Plenums des Volkswirtschaftsrates der kommunistischen Internationale statt. Berichtet sind 92 Parteiverbände durch 93 Delegierte, von denen 49 stimmberechtigt sind...

### Der Kampf um die Ratsitze

Wie die Berliner Zeitungen von zuständiger Stelle erfahren, wird sich wahrscheinlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in folgender Reihenfolge vollziehen: Am 8. März, nachmittags 3 Uhr, wird eine Völkerbundsversammlung zusammentreten, nachdem vorher noch einmal der Völkerbundsrat getagt hat...

### Auswärtiger Reichstagesausschuss und Völkerbundsrat

Berlin, 19. Februar. (Zuspruch.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann über den Stand der derzeitigen Verhandlungen, die sich auf die Verstärkung des Völkerbundes richte...

### Polen appelliert an das Gerechtigkeitsgefühl des Auslandes

Paris, 18. Februar. (Zuspruch.) Die Gesellschaft der Freunde Polens gab heute zu Ehren des neuen französischen Botschafters in Warschau, Laroche, ein Essen, an dem u. a. auch Kriegsminister Painlevé, der Finanzminister und der Justizminister teilnahmen...

### England stimmt dem Verlangen Polens zu?

Warschau, 19. Februar. (Zuspruch.) Der englische Gesandte in Warschau hatte eine längere Unterredung mit dem polnischen Ministerpräsidenten Skrzynski über die Bestrebungen Polens auf Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat...

### Französische Eisenbahner und Achttundentag

Paris, 19. Februar. (Zuspruch.) Der Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie hat gestern eine Abordnung des Nationalverbandes der Eisenbahner empfangen, die ihm ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne und Durchführung des Achttundentages unterbreitete...

### Die Russische Wirtschaftskrise

(Von unserm Oberberichterstatler)

—r. Moskau, 18. Februar.

Die im ganzen Lande zunehmende wirtschaftliche Krise stellt die Fortsetzung der Industrialisierung Russlands sehr in Frage. Mehr und mehr erkennt man in leitenden Staatskreisen, daß eine wirksame Förderung der Warenausfuhr zum Gebot der Stunde geworden ist...

Dagegen erhoben Opponenten den Einwand, daß es mit der allzu sanguinisch foreierten Industrie denn doch nicht klappe. Namentlich im Laufe der drei letzten Monate wären die Kadres der Fabrikarbeiter stark angewachsen, aber der quantitativen Zunahme stehe ein umso ausgeprägter qualitativer Rückgang gegenüber...

### Auch Rußland für Prohibitivzölle

Moskau, 18. Februar. In letzter Zeit hat der Eingang von ausländischen Postwagenfendungen in Moskau, aber auch in den größeren Provinzstädten einen außerordentlichen Umfang angenommen. Um dem damit verbundenen Geldabfluß zu steuern...

### England schränkt sich ein

Reval, 17. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, die Gesandtschaft in Washington aufzulösen und dort nur noch ein Generalkonsulat bestehen zu lassen, dessen Leiter gleichzeitig diplomatischer Geschäftsträger sein wird.

## Das eisgesperrte Riga

6. Riga, 18. Februar. Eine regelrechte Schiffsfahrt besteht hier infolge Eiszwierigkeiten, die bei wädriger Mühe auch der neue Seeeisbrecher nicht zu bewältigen vermocht, seit Anfang Februar tatsächlich nicht. Eine große Anzahl hiesiger Ausfuhrungen muß daher den Weg über Windau und Libau nehmen. Während Windau vorzugsweise Flachz verpackt und den größten Teil des Rigaer Imports bewältigt, kommt Libau für die anderen Ausfuhrungen in Frage. So exportiert der Zentralverband „Konsum“ neuerdings seine für London bestimmten Verpackungen nur noch über Libau, das im Gegensatz zu Riga auf den Straßen ein ganz frühjahrsmäßiges Bild bietet. Nebst dem ist bei der anhaltend warmen Witterung die Wiederaufnahme des regelrechten Schiffsverkehrs auch für Riga nur noch eine Frage von wenigen Tagen.

## Der eigenbrötlerische Pfarrer

6. Riga, 17. Februar. In Lettland hat Pastor J. Steif es verstanden, in höchst eigenartiger Weise bekannt zu werden. Der freitbare Herr ist nicht nur ein Außenleiter in einigen Fragen des lutherischen Dogmas und der Liturgie, er denkt und handelt auch überaus frei in nationaler Hinsicht. Pfarrer Steif, der Letzte ist, hat u. a. einige deutsche Aufsätze drucken lassen, in denen er das Lettische Volk als eines von den Urvölkern bezeichnet, die die Grundlagen der europäischen Kultur geschaffen haben. Nach Steif wäre auch Moses ein Lette gewesen und London von Letten gegründet worden. Dies alles sucht Steif auf Grund von Sprachvergleichen nachzuweisen, die grotesk wirken, anscheinend jedoch nicht unbeachtete Ironie einschließen. Steif, der auch als Seelenhirte eigene Wege wandeln wollte, wurde schließlich vom lettischen Konsistorium seines Amtes als Remalscher Pastor entbunden. Dagegen hat Steif kürzlich beim Ministerkabinett Berufung eingelegt. Die umfangreiche Appellation beginnt mit einer vier engbeschriebene Seiten langen, mit dem Titelbild des Gesichtsfelders versehenen Beschwerde in gebundener Form, die er dem Ministerkabinett selbst widmet. Dieses hat das Schriftstück vorgehabt und ist zum Entschluß gekommen, keine erneute Durchsicht der Angelegenheit zu veranlassen.

Nachdem Pastor Steif sich beim Ministerrat auf seine gegen das Konsistorium gerichtete Beschwerde über die erfolglose Amtsenthebung eine Abgabe gehabt hatte, wandte er sich am 17. Februar an den Parlamentsvorsitzenden, Dr. P. Kalnin, mit einem analog gereimten und mit Bildnissen versehenen umfangreichen Gesuch. Dr. Kalnin nahm das höchst eigenartige Papier des sonderlichen Seelenhirten nicht entgegen, sondern empfahl dem Gesichtsfelder eine in Prosa gehaltene Beschwerde an den zuständigen Seinausschuß.

## Die baltischen Postbeziehungen

6. Riga, 18. Februar. In der Tagesordnung einer der nächsten Vollkungen des lettischen Parlaments sind ergänzende Bestimmungen vorgesehen, die zur Regelung des lettisch-estländisch-litauischen Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs beitragen sollen.

## Die Unierte Kirche in Polen

6. Warschau, 18. Februar. Der Vatikan, unterstützt von den warmen Sympathien gewisser in der geistlichen Ueberlieferung wurzelnder national-konservativer Gesellschaftskreise, hat es erreicht, daß die alte, vor dem Kriege nur noch aus Galizien beschränkte, Unierte Kirche, eine den Papst als Oberhaupt anerkennende Variante der griechisch-katholischen Kirche, neuerdings wieder von der Duna bis zum Bug Fuß zu fassen beginnt. Der zum ersten orthodoxen unierten Bischof ernannte Philipp Morosow hat sein Amt angetreten mit dem beständigen Sitz in Wilna. Dort erklärte Morosow, der früher Rektor des Wilnaer griechisch-orthodoxen Priesterseminars war, den ihn ausfragenden Pressevertretern, daß der kürzlich von ihm ins Leben gerufene Verein auf den Namen Cyrill und Methodius es sich zum Ziel gesetzt habe, eine kulturelle Annäherung zwischen Russen und Polen herbeizuführen.

## Schwere Erkrankung Bratiansu

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Bukarest ist in dem Befinden des Ministerpräsidenten Bratiansu, der bereits seit einigen Tagen krank ist, eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Ein ärztliches Konzilium hat Lungenerkrankung festgestellt. Die Temperatur des Patienten ist stark gestiegen.

## Trennung zwischen Staat und Religion in der Türkei

\* Angora, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Die Kammer beschloß einmütig die Einführung des Schweizer bürgerlichen Gesetzbuches in der Türkei, wodurch Staat und Religion im öffentlichen und sozialen Leben des türkischen Volkes getrennt werden. Die Polygamie wird verboten. Jeder volljährige Person steht es frei, sich zu einer beliebigen Religion zu bekennen. Die Kammer will so in der gegenwärtigen Tagung alle Gegenstände zwischen den früheren Gesetzen und der europäischen Gesetzgebung beseitigen.

## Türkische Abgeordnete auf der Leipziger Messe

\* Leipzig, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Wie dem Leipziger Mekami aus der Türkei drablich berichtet wird, hat die Nationalversammlung in Angora beschlossen, eine Anzahl Abgeordneter zum Studium der Frühjahrsmesse nach Leipzig zu entsenden.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

Den „Lituvos Zinios“ wird von ihrem Memeler Korrespondenten geschrieben, die Memeler Litauer hätten beschlossen, sich aktiv gegen die von Dr. Gabries in Memel betriebene Aktion zu wenden. Nach den „Lituvos Zinios“ tritt der unter dem Namen Bibunas bekannte litauische Dichter Storo für die Abschaffung der Todesstrafe ein und fordert im Interesse der litauischen Nation einen jeden, der sich an dem Erlaß von Gesetzen beteiligt, auf, die Todesstrafe in Litauen zu beseitigen.

# Deutschland und die Frankenfälschung

Artur Schulze verhaftet

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Der im Zusammenhang mit der Budapest-Fälschung in Berlin gefasste Artur Schulze ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Er wurde gestern dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Schulze bestritt erneut jede Mitwirkung an der Fälschungssache. Ein Antrag auf Haftentlassung ist in Anbetracht der politischen Bedeutung des Falles abgelehnt worden. Der Inhaftierte wird heute vom Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht II vernommen werden. Schulze erklärte, daß er im Jahre 1923 von dem Prinzen Windischgrätz zur Mithilfe genommen worden sei, die ihm aber als rein politische und von den Regierungskreisen gebilligte Tätigkeit geschildert worden sei. Er habe das geglaubt, als erfahren habe, daß der Landespolizeichef Radoff das Unternehmen protegiere und daß die Probeversuche der Fälschung in dem Budapest-Karographischen Institut vor sich gehen sollten. Später habe er aber erkannt, daß anscheinend Prinz Windischgrätz gar nicht die genügenden Mittel zur Durchführung einer politischen Aktion besessen habe und daraus auf die Unwahrscheinlichkeit der ihm gemachten Angaben geschlossen. Windischgrätz und Genossen hätten ihm mißtraut und ihn nahezu wie einen Gefangenen behandelt. Es sei ihm jedoch gelungen, im November 1923 aus Budapest zu entfliehen. Während seiner Inhaftierung in Budapest seien nur belanglose photographische Probeaufnahmen der 1000-Frankenscheine angefertigt worden. Seit dieser Zeit habe er in keiner Verbindung mit der Sache mehr gestanden.

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) In der Angelegenheit der ungarischen Frankenfälschungen erschienen heute vormittag der französische Kriminalkommissar Desire Doucet und der Inspektor der Banque de France Raymond Grandiere

auf dem Polizeipräsidium, um sich den leitenden Herren des Polizeipräsidiums vorzustellen. In Vertretung des Polizeiprääsidenten wurden sie vom Polizei-Vizepräsidenten Dr. Friedensburg empfangen, der mit ihnen kurz die ganze Angelegenheit besprach. Bei dem Besuche der beiden Pariser Herren handelt es sich um die Unternehmung von technischen Einzelheiten von untergeordneter Bedeutung in der ungarischen Fälscherangelegenheit, insbesondere über die Art und Weise, wie die ungarischen Täter die technische Mithilfe des Artur Schulze zu gewinnen verucht haben.

## Oesterreich in der Frankenfälschung verwickelt

\* Wien, 18. Februar. (Zuntzpruch.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats wurde eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Fälschungen in Wechseldorf verhandelt. Graf Biehler habe im Untersuchungsausschuß der ungarischen Nationalversammlung die Behauptung aufgestellt, daß ungarische Banknotenfälscher in Wechseldorf bei Graz unter Mithilfe des Landeshauptmanns und anderer Beamter, falsche Banknoten hergestellt haben. Bundeskanzler Dr. Ramek erklärte, er habe durch den österreichischen Gesandten in Budapest Aufklärungen verlangt. Biehler habe die strenge Vertraulichkeit der Sitzungen des Untersuchungsausschusses hervorgehoben und auf ein amtliches ungarisches Komunique verwiesen, in dem vor angeleglichen Nachrichten aus diesem Ausschuß nachdrücklich gewarnt wird. Es ergeben sich keinerlei Anhaltspunkte für die Stichhaltigkeit der Beschuldigungen. Der sozialdemokratische Antrag auf Einleitung eines Untersuchungsausschusses wurde schließlich abgelehnt.

# Warnungen vor der Zerstörung Locarnos

## General Smuts zur Vermerung der Ratsfische

\* London, 19. Februar. (Zuntzpruch.) General Smuts sandte an die „Daily News“ eine Botschaft betreffend die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, sowie die von einigen Mächten unternommenen Anstrengungen, die Mitgliedszahl des Rates zu erweitern. Es heißt in dieser Botschaft u. a.: Der Vorschlag der Erweiterung des Völkerbundesrates im gegenwärtigen Stadium wird als ein Kunstgriff verstanden werden, um den Völkerbundrat auf unzulässige Weise umzuschichten und so dem Völkerbund und dem in Locarno vollendeten Werk einen vernichtenden Schlag beizubringen. Der Völkerbund ist oft bebaulich schwach gewesen, aber wenigstens hat sein Charakter nicht gelitten. Dieser Vorschlag wird ihn weit mehr schwächen, als alle Mißerfolge in den letzten 5 Jahren. Die Verteidiger des Völkerbundes und alles dessen, was wahrscheinlich die letzte Hoffnung für Europa ist, müssen ihr Beto dagegen einlegen. Smuts fragt, was aus Locarno und allen großen Hoffnungen von gestern werden würde. Das glänzende Angebot Deutschlands hat ein neues Kapitel eröffnet. Für Deutschland bedeutet Locarno einen freiwilligen Verzicht auf endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen. Bedeutet dieses nicht für Frankreich? Sicherlich erfordert wohl die Lage zwischen Deutschland und Frankreich einen ehrenhaften Handel. Locarno hat als eine Gentleman-Angelegenheit begonnen, möge sie in diesem Geiste vollendet werden.

## Georges Scelle über Deutschlands Rolle im Völkerbund

Professor Georges Scelle beschäftigt sich in der „Information“ mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundesrates. Er legt der in England zutage tretenden Opposition große Bedeutung bei und rechnet mit der Möglichkeit, daß Deutschland vielleicht, wenn Polen ein Völkerbundsmitglied zugehört werden sollte, seine Kandidatur zurückziehen und dadurch die Verträge von Locarno hinfällig machen werde. Die Völkerbundsfrage sei auf diese Weise eine europäische Angelegenheit geworden und löse die allgemeine Politik. Dies habe so kommen müssen. „Verheimlichen wir uns doch nicht“, so schreibt Scelle, „daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, das heißt in das Konzert der Mächte, den Abschluß einer Diplomatie bedeutet, die direkt aus dem Siege der Alliierten und aus den Friedensverträgen hervorgeht werden mußte. Künftig wird die internationale Gemeinschaft nicht mehr von einem Aeropag der Siegerstaaten geleitet werden. Von nun an besteht die Einheit der Ansichten, die Einheit der Ziele, die Einheit des Verfahrens nicht mehr. Die Leitung der Völker ist nicht mehr homogen. Die Aera der Zusammenarbeit ist abgeschlossen. Man hofft, so fährt die „Information“ fort, daß dies der Beginn der Wiederverjüngung sein werde. Es ist möglich, daß es so ist, und daß die Zusammenarbeit sich auf neuer Grundlage wiederherstellen muß. Es kann so sein, es kann aber auch sein, daß dies die Stunde neuer Gegensätze und neugeschaffener schwieriger Konstellationen sein wird.“

## Eine italienische Stimme für den deutsch-österreichischen Anschluß

Die „Voca Republicana“ führt unter der Ueberschrift „Oesterreich und Deutschland“ in einem Leitartikel aus, daß der Anschluß gar nicht aufzuhalten sei, und daß er daher auch nicht gegen einen vernünftigen Friedensvertrag verstoße; denn Oesterreich könne so nicht weiterleben. Wenn die Franzosen sich diesem Anschluß widersetzen, so sei der Grund dazu nicht einzuwenden. Die Friedensbedingungen seien ein Irrtum. Wie auch immer das österreichische Problem gelöst werde — keine Macht könne verhindern, daß die Deutschen in

Oesterreich sich an die Deutschen in Deutschland anschließen würden. Und das sei die Hauptsache: Man müsse bei den Friedensverträgen mehr den Geist als den Buchstaben berücksichtigen. Die Gegner sollten sich hüten, das Nationalgefühl der Besiegten heranzufordern. Man sollte sich damit begnügen, dafür zu sorgen, daß kein neues Kaiserreich entstehe.

## Die Innsbrucker Historiker zur Mussolini-Rede

Gegenüber den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Rede über Südtirol stellen die Lehrer der Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck gemeinsam mit der Tiroler Ortsgruppe der Deutschen Akademie zur Aufklärung der gesamten Öffentlichkeit fest, daß diese Behauptungen der geschichtlichen Wahrheit durchaus widersprechen. Sie erklären u. a.: „Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Tatsache der seit 1 1/2 Jahrhunderten erfolgten römischen Herrschaft über Deutsch-Südtirol gibt dem in 19. Jahrhundert entstandenen italienischen Nationalstaat keinerlei geschichtliches Anrecht auf dieses Land. Mit gleichem Recht wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutsch-Oesterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum Römischen Reich gehört haben und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger als die römische Herrschaft währte, hat dann Deutsch-Südtirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich gehört. Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkergrenze und niemals eine Staatsgrenze gebildet. Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner. Seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raum ein Volk, das deutsch ist.“

## Neubefestigung des italienischen Botschafterspostens in Berlin

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Die „Taal Rundschau“ weiß zu melden, daß der italienische Botschafter in Berlin, Graf Vosdari, zwar nach Berlin zurückkehren werde, jedoch in absehbarer Zeit durch ein anderes Mitglied der italienischen Diplomatie ersetzt werden dürfte.

## Gegen die tschechische Sprachenverordnung

\* Prag, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Der Senat trat heute zur Wahl des Präsidiums des Hauses zusammen. Die Eröffnung der Sitzung erfolgte unter Varmischen seitens der Tschechoslowaken und der deutschen Nationalsozialisten, welche u. a. die Wiedereinführung der Sprachenverordnung verlangten. Bei der Vornahme der Wahlen des Präsidiums verließen die Deutschen und die ungarischen bürgerlichen Senatoren sowie die slowakische Volkspartei den Sitzungssaal. Von den 107 abgegebenen Stimmen entfielen 86 auf den nationalsozialistischen Senator Klossac.

## Kurze Nachrichten

Wie dem B. L. B. von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist das Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Luppe eingestellt. In Le Havre und Umgebung hatten dem Beispiel einiger Kaufleute in Paris folgend, am Mittwoch fast sämtliche Kaufleute und Industrielle nachmittags von 2-4 Uhr ihre Geschäfte und Werke geschlossen, um gegen die geplante neuerliche Belästigung zu protestieren. Zum Generalkonferenz des französischen Oberkommandos in Marokko ist anstelle des Generals Paquin der Oberst Belle ernannt worden.

# Erneute Tätigkeit der syrischen Aufständischen

\* Paris, 19. Februar. (Zuntzpruch.) „Savas“ meldet aus Beirut: Die Eisenbahnstrecke nach dem Gebirge ist von Damaskus aus in einer Länge von 7 Kilometern zerstört. Ein von Palästina kommender Zug ist entgleist, mehrere Wagen gingen Feuer, 3 Syrier wurden getötet, mehrere verletzt. Auch die Eisenbahnstrecke Damaskus-Nasaf ist aufgerissen. Französische Artillerie hat Aufsammlungen von Aufständischen östlich von Damaskus beschossen.

\* Beirut, 18. Februar. (Zuntzpruch.) In Damaskus kam es zu lebhaften Straßenkämpfen mit Banditen, wobei diese 10 Tote und 10 Schwerverletzte hatten. Bei der Säuberung des Sermon-Massius südlich der Straße Beirut-Damaskus ergriff der Feind unter Zurücklassung von 60 Toten die Flucht. Auf französischer Seite wurden ein Mann getötet und 6 verwundet. Der Führer der Opposition Hassan Suedan hat sich unterworfen.

## Rheinreise Strefemanns

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Heute abend wird Dr. Strefemann, wie die „B. Z.“ berichtet, nach Köln reisen, wo er morgen bei einem Studentenkommerz eine Rede halten wird. Am Sonntag wird er Bonn besuchen, wo er entgegen anderslautenden Meldungen nicht sprechen wird, und am Montag in Frankfurt am Main den Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft.

## Ramek über seine Berliner Reise

\* Wien, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Im Hauptauschuß, auf dessen Tagesordnung die Besprechung der außenpolitischen Lage stand, erklärte Bundeskanzler Dr. Ramek hinsichtlich seiner angekündigten Besuchsreise nach Berlin, er lege Wert darauf, gegenüber allen phantastischen Ausforschungen, die schon an die bloße Ankündigung zur Reise geknüpft werden, festzustellen, daß die Bundesregierung von dem seit Jahren als Leitlinie der österreichischen Politik aufgestellten Grundsatz der loyalen Einhaltung des Vertrages von St. Germain und der Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses mit allen Nachbarn nicht abweichen wird. Die Bundesregierung ist sich bewußt, welche schweren Konsequenzen ein solches Abweichen nach sich ziehen würde und daß jeder Staat weniger denn je irgend welchen Erschütterungen ausgesetzt werden darf.

## Zum Anschluß Schaumburg-Lippes und Lippe-Deimolds an Preußen

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Zur Frage des Anschlusses von Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold an Preußen erklärte am Donnerstag im Hauptauschuß des Preussischen Landtages der Minister des Innern Sewering, daß die Bevölkerung und die Wirtschaftslage in Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold an sich für den Anschluß an Preußen seien. Es seien aber in letzter Zeit Verzögerungen in der Anschlußfrage entstanden. Preußen habe daher die Absicht, den beteiligten Ländern zu erklären, daß es, sofern nicht die Absicht bestände, daß noch in diesem Jahre der Anschluß durchgeführt werde, am 1. April die weiteren Verhandlungen abbrechen werde.

## Deutschnationale Zusammenhänge mit der Schwarzen Reichswehr

\* Berlin, 18. Februar. (Zuntzpruch.) Im „Demokratischen Zeitungsdienst“ werden gegen den deutschnationalen Landtagsabgeordneten Jahnke in Verbindung mit dem Kärntner Putsch schwere Beschuldigungen erhoben. Es soll der Verdacht bestehen, daß Jahnke enge finanzielle Beziehungen zu der Schwarzen Reichswehr und insbesondere zu den Männern unterhalten habe, die seinerzeit den Kärntner Putsch bewerkstelligt haben. Jahnke soll auch an Sitzungen in Berlin teilgenommen haben, in denen der Putsch vorbereitet worden sei. Im besonderen soll Jahnke in einer dieser Sitzungen für den Fall des Scheiterns des Putsches Klemmer verteilt und andere Personen zur Uebernahme von Ministerien und anderen Posten gedrängt haben.

## Bisher 33 Tote bei dem Lawinenunfall

\* Paris, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Salitake City sind bei den Nachforschungen nach den Opfern des Lawinenunfalls bisher 33 Leichen geborgen worden. Ueber 50 Personen werden noch vermisst.

## Einrichtung eines polnischen Arbeiters

\* Berlin, 19. Februar. (Zuntzpruch.) In der Landesstrafanstalt Strelitz wurde ein polnischer Arbeiter, der wegen Ermordung seines vierjährigen unehelichen Kindes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

## Ein 33facher Mörder

\* Warschau, 18. Februar. In Neu-Sandez am Dunajec (Galizien) ist der Bandit Mabezuk, dem 33 Mordtaten zur Last gelegt werden, verhaftet worden. Der Unmensch ist in der Mehrzahl der Fälle bestialisch zu Werke gegangen: eine Anzahl Frauen soll er auf die Weite zu Tode gefoltert haben, daß er langsam ihre Eingeweide herauszog, kleine Kinder hat er wiederum in Stücke geschnitten.

## Drei Bergleute tödlich verunglückt

\* Hamborn, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Auf der Schichtanlage der Gewerkschaft Friedrich Hoffmann, Hamborn, verunglückten gestern abend 3 Bergleute tödlich. Die Unfallstelle wurde sofort von der Direktion der Bergbehörde befreit, die Anordnungen zur Bergung der Verunglückten traf.

## Feuer in einem Kirchturm in Hamburg

\* Hamburg, 19. Februar. (Zuntzpruch.) Heute nacht gegen 2 Uhr brach im Turm der Dankeskirche im Hammer-Stadtteil Feuer aus, das von der Feuerwehr nach etwa 3 stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der obere Teil des Glockenturms wurde im Innern so hart befeuert, daß ein vollständiger Wiederaufbau notwendig ist. Als Ursache des Brandes wird Unvorsichtigkeit bei Turmarbeiten angenommen.

## Soziales

Memel, den 19. Februar 1926

### Regelung der Einnahmen das Wichtigste

Wie die „Aktivos Jintios“ schreiben, hat das Innenministerium die Frage aufgeworfen, welche Stelle für die Einreise von Ausländern ins Memelgebiet zukünftig sei. Bisher wurden die Einreisegenehmigungen für Ausländer ins Memelgebiet von den litauischen Grenzschutzstellen im Auslande erteilt, während die Steuern, welche die im Memelgebiet sich niederlassenden Ausländer zu entrichten haben, in die Kasse des Memelgebiets fließen. Nach Ansicht des Innenministers gehören diese Steuern in die Kasse der Zentralregierung. Zur Regelung dieser Frage wird jetzt ein besonderer Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Statt festzustellen, daß die Erteilung von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigung im Memelgebiet überhaupt nicht Sache der Zentral-, sondern der Landesbehörden ist und daraus die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, zankt man sich über die Verteilung der Einnahmen. Wenn die Ausarbeitung des genannten Gesetzentwurfes durch den Fall Boehme, in dem bekanntlich der Außenminister den Innenminister desavouierte, veranlaßt worden ist, dann kann man nur sagen, daß man in Rom und im Fall Boehme nicht verstanden hat. Denn dieser Fall verlangte eine Beantwortung der Frage: Ist im Memelgebiet der Innenminister oder der Außenminister zuständig? Oder soll etwa mit der Einreiseregulation aus dem Genehmigungen für die Einreise und den Aufenthalt im Memelgebiet der Anfang zur Beilegung dieses doch immerhin nicht unwichtigen Kompetenzkonflikts gemacht werden?

[Einnahmen der litauischen Eisenbahn.] Im Monat Januar hatte die litauische Eisenbahnverwaltung eine Einnahme von insgesamt 2 300 000 Lit. Davon entfielen auf die Großbahnen 2 100 000 Lit, auf die Kleinbahnen 200 000 Lit.

[Falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark.] Von den im Umlauf befindlichen deutschen Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen untersuchen zu erkennen ist: Das Papier ist im Griff etwas weicher. Die Pflanzensamen sind durch braune Druckstriche vorgetaucht, das Wasserzeichen ist durch farblosen Aufdruck, hellenweise sehr kräftig und scharfartig, nachgebildet. Der Kontrollstempel ist nicht kreisrund, sondern als hochstehendes Oval geprägt. Auf der Vorderseite zeigen sich auffällige Veränderungen im männlichen Bildnis. Das Gesicht ist ediger, die Nase erscheint eingedrückt. Auf der Rückseite sind die beiden unteren Wertzahlen nicht in die Mitte der Kreisränder gesetzt, sondern höhergehend eingedrückt. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungen wertvoll, welche der Nachahmung von deutschen Reichsbanknoten dienen, zahlt die Deutsche Reichsbank Belohnungen.

[Erweiterter Gültigkeitsbereich der Sommersonderzüge.] Wie wir erfahren, wird die demnächst zusammenzutretende deutsche Sommersonderzug-Konferenz über einen Vorschlag beraten, der den Gültigkeitsbereich der Sommersonderzüge erweitert. Nach diesem Projekt sollen die Sommersonderzugskarten Gültigkeit zur Rückfahrt von mehreren Stationen des gleichen Gebietes haben, so daß der Benutzer der Sonderzugkarte, der bekanntlich innerhalb zwei Monaten mit einem fahrplanmäßigen Zuge die Rückfahrt antreten kann, nicht an einen Ort für seinen Aufenthalt gebunden ist. Die Durchführung dieses Vorschlages würde sicherlich zur verstärkten Benutzung der beliebten Sommersonderzüge beitragen.

[Konzert-Reise.] Wie uns mitgeteilt wird, macht das Orchester des hiesigen Koncertatoriums zu Anfang nächster Woche wieder eine Konzertreise nach Großlitauen. Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend abend vom hiesigen Bahnhof zunächst nach Ponevez, wo am Sonntag abend das erste Konzert im Schützenpauze gegeben wird. Dann führt die Reise nach Kowno, in dessen Staatstheater am Montag, den 22. Februar, ein Konzert stattfindet und endlich nach Schaulen. Von hier wird am 23. Februar nachts nach dem Konzertschlus gleich die Rückfahrt angetreten, so daß das Orchester voraussichtlich Mittwoch früh wieder in Memel eintrifft. Von der Bahndirektion ist eine entsprechende Anzahl von Waggons zur Verfügung gestellt worden, die mit bequemem Schlafgelegenheiten ausgestattet worden sind, so daß die Reisenden in ihrem rollenden Hotel in des Wortes eigentlicher Bedeutung „im Schlaf“ von einer Stadt zur andern gelangen werden.

[Ueber die Grundlagen des Aufbaues in Palästina] machte der bekannte jüdische Dichter S. Jaffe-Jerusalem, der heute früh von Kowno in Memel eingetroffen ist, uns einige Mitteilungen. Die breite nichtjüdische Öffentlichkeit weiß kaum etwas von dem bedeutungsvollen politischen und wirtschaftlichen Prozeß, der sich in den letzten Jahren in Palästina vollzogen hat und weiter vollzieht. Die treibende Kraft in dieser Entwicklung ist der Zionismus, dessen Ziel es ist, dem jüdischen Volk in Palästina wieder eine nationale Heimstätte zu schaffen. Diese Hoffnung, die seit der Zerstörung Jerusalems immer im jüdischen Volk lebendig geblieben ist, hat in den letzten Jahrzehnten moderne politische Normen angenommen. Theodor Herzl schuf die jüdische Organisation, und 1897 tagte in Basel der erste jüdische Kongress. Neben einer jüdischen Kolonialbank wurde ein jüdischer Nationalfonds gegründet, der den Zweck hat, Boden in Palästina zu kaufen und an bestimmte Personen, weniger an Einzelpersonen, in Erbpacht

zu geben. Am 2. November 1917 hat Lord Balfour im Namen der englischen Regierung eine Deklaration veröffentlicht, in der England versprach, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dem jüdischen Volke in Palästina ein „national-jüdisches Heim“ geschaffen werde. Am 24. Juli 1922 übertrug der Völkerbundsrat England das Mandat auf Palästina mit der Bedingung, dort die Vorbedingungen für ein national-jüdisches Heim zu schaffen. Dadurch wurde das historische Recht des jüdischen Volkes auf Palästina anerkannt. Als rechtmäßige Vertreterin des jüdischen Volkes wird von den weltpolitischen Faktoren die Zionische Organisation angesehen. Der Zionismus hat in den letzten Jahren in Palästina Gewaltiges geleistet. Die Zahl der Juden in Palästina, die Ende des Krieges 55 000 betrug, hat sich inzwischen verdreifacht. Eine moderne Stadt mit 45 000 Einwohnern, Tel-Aviv, ist eigentlich aus dem Nichts geschaffen worden. Ueber die Einzelheiten dieses großen Kulturwerkes wird Herr Jaffe am heutigen Abend in seinem Vortrag in der Aula des Luisengymnasiums sprechen. Der Zweck seiner Reise durch die baltischen Staaten ist, das Interesse und damit die Gefebundigkeit für den Grundfonds, den Keren-hajesof, zu wecken, der dazu dient, die weiteren Bedingungen für das Kolonisationswerk zu schaffen. Bei der anerkannten Bedeutung des Redners und bei der Wichtigkeit des auch nichtjüdische Kreise interessierenden Themas darf mit einem guten Besuch des heutigen Vortrages gerechnet werden.

[Kriegerverein Memel.] Der Kriegerverein Memel hatte sich, wie uns geschrieben wird, am Sonntag, den 14. Februar, in den oberen Räumen des Schützenpauzes zusammengefunden, um sich und seinen Familienmitgliedern einige gemütliche und frohe Stunden zu bereiten. Man saß bei gedeckten Tischen und ließ sich bei schönen Klavierkonzerten den duftenden Kaffee und den dazu gehörigen Kuchen gut munden. Um 6 Uhr abends unternahm dann der Verein, wenn auch nur bildlich, eine Wanderung in die Wunderwelt der Dolomiten. Die ausgedehnte Wanderung hatte doch manchen Krieger etwas mitgenommen. Als man sich aber beim Glase Bier gesättigt hatte, drehte sich bald Jung und Alt im Walzertakt.

[Seinen Verletzungen erliegen] ist nach den „Danziger Neuesten Nachrichten“ im Krankenhaus in Danzig der Kapitän Heinz Peyer, der als Führer des Schiffs „Willy“ bei der von uns berichteten Beschädigung des „Willy“ durch die auf dem Lotendampfer „Schlickmann“ befindliche litauische Staatspolizei schwer verwundet worden war.

[Schwerer Unfall beim Köchen eines Kohlendampfers.] Am letzten Mittwoch, nachmittags gegen 4 Uhr, wurde der Maurer Alfred Kugel, Memel, Wallstraße 4 wohnhaft, von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Angel war an dem im Winterhafen liegenden Kohlendampfer „Kurand“ beim Entlösen als Raumarbeiter beschäftigt. Dabei wurde er von einem herabfallenden Kohlenstück so schwer am Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenauto zum Städtischen Krankenhaus geschafft, wo er jetzt an einem doppelten Schädelbruch darniederliegt. Die polizeilichen Ermittlungen über die Ursache des bedauerlichen Unfalls sind im Gange.

## Kirchenzettel

**Johannis-Kirche:** Sonntag, den 21. Februar, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Sup. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendandacht, Pfarrer v. Sah. Mittwoch 5 Uhr 2. Passionsandacht, Sup. Gregor. Dienstag 4 Uhr Gemeindefest. Bez. I, Dienstag 4 1/2 Uhr Gemeindefest Bez. II.

**Englische Kirche:** Sonntag, den 21. Februar, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Pfr. v. Sah, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Uhr 2. Passionsvortrag und Andacht.

**Evangelisch-reformierte Kirche:** 9 1/2 Uhr Pfr. Prieß, Einführung der gewählten Presbyter und Gemeindevorleiter; der kleine Chor des Memeler Kirchenchorchor singt; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Junglingsverein. Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht (Konfirmationszimmer). Freitag 5 Uhr Frauenhilfe.

**Baptistengemeinde:** 9 1/2 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; um 4 Uhr fällt aus; 7 1/2 Uhr Geistliche Gesangsaufführung zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten; Montag bis Freitag abends 7 1/2 Uhr Evangelisationsvorträge von Prediger S. Gezork-Insterburg.

**Katholische Kirche:** Sonntag, den 21. Febr., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst, 3 1/2 Uhr Männerverein, 6 Uhr Fastenpredigt und Gesangsabend.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Februar

**Aufgeboren:** Kaufmann Ernst Wilhelm Müller von hier mit Helene Margarethe Gehmann, ohne Beruf, von Memel-Budlaren. **Geburtliche:** Arbeiter Janis Lumpsch mit Marie Hjeris, ohne Beruf, beide von Schmelz. **Geboren:** Ein Sohn: dem Hafenarbeiter Charles Eugen Felix Kott von hier. **Gestorben:** Rechtsanwalt Hugo Naumann, 39 Jahre alt, von hier; Schmiedemeisterwitwe Auguste Telke geb. Blech, 65 Jahre alt, von Collaten, Kreis Memel.

## Veranstaltungen am 21.

**Stadttheater:** „Der Glückspilz“, 7 1/2 Uhr. **Kammerlichtspiele:** „Ein Walzertanz“, ab 5 und 8 Uhr. **Apollo:** Die zweite Mutter, ab 5 und 8 Uhr. **Urania:** „Jintios Carne“, ab 6 und 8 Uhr. **Schützenpauze:** Familienfest des Verbandes kaufmännischer Angestellter, 8 Uhr.

## Staatssekretär Bredow über Radioprobleme

Gelegentlich des Presseabends der Dimesse am letzten Montag abend gab Staatssekretär Bredow den Vertretern der Königsberger Presse einige recht interessante Auskünfte über Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Rundfunks. Bredow, der schon früh auf dem Gebiet der Funktelegraphie sich gegen diese Widerstände einen Namen gemacht hatte, ist durch die Einführung des Rundfunks in Deutschland zu einer der bekanntesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geworden.

Bredow ging zunächst auf die Möglichkeiten der Programmverbesserung ein. Ein großes Hemmnis bildeten dabei immer noch die verhältnismäßig geringen Einnahmen gewisser Bezirke, zu denen auch Dirschau gehörte. Man gedachte aber eventuell durch Zuschüsse aus besser entwickelten Bezirken auch den noch zurückgebliebenen Rundfunkgemeinden beizuhelfen. So würden auch häufigere Übertragungen von anderen Sendern möglich werden, wobei freilich immer auf die Überwiegende Zahl der Besitzer einfacher Apparate Rücksicht genommen werden müsse. Jetzt habe sich das Deutsche Reich einen maßgebenden Einfluss auf den Funbetrieb gesichert, der nicht bürokratisch aufgezogen werden soll, aber auch nicht im Gegensatz zu England und Amerika lediglich den privaten Gesellschaften überlassen werden dürfe. Man plane im übrigen die Bildung einer Dachgesellschaft. Als weitere Neuerung sei die Bildung von künstlerischen Beiträgen in den jeweiligen Bezirken vorgesehen, wobei man prominente Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft usw. aus den betreffenden Orten im Auge habe. Auf diese Weise hofft man, noch mehr als bisher den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, das allerdings noch immer „mit zu wenig Humor“ den Dingen gegenüberstehe und je nach der Parteilichkeit recht einseitige Forderungen aufstelle. Dabei stehe und falle aber der Rundfunk als Kulturfördernder Faktor mit seiner Ueberparteilichkeit.

Das Interessanteste der Ausführungen war nach der „Kgl. Allg. Ztg.“ aber die Stellung, die Bredow zum Rundfunk in seinem Verhältnis zu Theater, Bücherverkauf und Presse einnahm. Nach Bredows Ansicht bildet der Rundfunk keineswegs eine Gefahr für die anderen Kulturfaktoren, geschweige denn eine Konkurrenz. Man habe gesagt, der Rundfunk lasse die Theater veröden, er mindere den Buchabsatz herab und er wachse sich schließlich zu einem Ersatz für die Zeitung aus. Nach Bredows Ansicht sei das Gegenteil der Fall. Das Publikum werde gerade durch den Rundfunk angeregt, sich z. B. eine Oper anzusehen, die es nur bruchstückweise durch den Rundfunk kennen gelernt habe, zumal gerade unter den Rundfunkhörern viele Menschen seien, die nicht Dauerbesucher des Theaters wären. Z. B. hätte seinerzeit eine Statistik aus Kassel ergeben, daß dort der Theaterbesuch genau wie im übrigen Reich nachgelassen habe, obwohl sich dort keine Rundfunkanlage befunden habe. Aus Berlin führte er ein Beispiel an, daß dort eines Tages eine Neue durch den Rundfunk weitergeleitet worden wäre. Darauf sei an einem der nächsten Tage der Direktor des Neue-Theaters zu ihm gekommen und habe ihn um weitere Uebertragung solcher Stücke gebeten, weil seitdem der Billetverkauf augenommen habe. Auch sei z. B. festzustellen, daß nach wissenschaftlichen Vorträgen im Rundfunk sich ein verstärkter Absatz an Büchern der behandelten Spezialgebiete in den Buchhandlungen bemerkbar mache. Was die Zeitung anbetrifft, so meinte Bredow,

daß der Rundfunk niemals mit seinen wöchentlichen, kurzfristig bemessenen „Neuigkeiten“ eine ernsthafte Konkurrenz für die Zeitung bedeuten könne, weil der Leser doch nicht dem gesprochenen Wort gegenüber die Ruhe habe, wie sie ihm für das Verständnis von Kritik, Meldungen usw. nötig sei. Bredow erhofft gerade, daß durch den Rundfunk in den breitesten Schichten des Volkes sich das Interesse für kulturelle Dinge vermehren würde. Da der Rundfunk an viele Menschen herantäme, die sonst in ihren knappen Minuten niemals an Beschäftigung mit geistigen Dingen denken würden.

Mit einem sehr optimistischen Zukunftsausblick schloß Bredow seine Ausführungen. Wenn erst der Rundfunk zahlreiche Millionen Zuhörer habe, würden sich die Kosten für Apparate und Hörberechtigung noch weiter vermindern. Wie in Amerika würde eine umfangreiche Industrie aus dem Rundfunk sich entwickeln, die im wirtschaftlichen Leben des Volkes eine der ersten Plätze einnehmen könnte. Der Rundfunk würde ebenso wie das Telefon oder die Schreibmaschine zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören, ja, er würde sogar zur „Auststeuer“ gehören.

## Neuer Wiener Rundfunksender

Am 30. Januar dieses Jahres wurde der neue Wiener Rundfunksender feierlich eröffnet. Der Auftrag auf Lieferung wurde nach hartem Kampfe mit ausländischer Konkurrenz im März vorigen Jahres der Firma Telefunken übertragen. Dieser Sender ist ein fremdsteuerter Zwischenkreisender und arbeitet direkt aus dem vorhandenen Drehstromnetz von 3 x 220 Volt. Die Heizung der Röhren erfolgt aus Batterien. Die Antenne wird errigt durch drei wassergefüllte Röhren; dabei wird eine Telephonleistung von 7 kW erzielt. Aufgestellt ist der Sender auf dem sogenannten Rosenhügel im Süden Wiens und zwar auf den Pfeilern und Gemäulern der bekannten Wiener Wasserreservoirs. Die Antenne — Dreiecksantenne — ist aufgehängt zwischen drei Masten à 85 Meter, welche in einem gegenseitigen Abstand von 120 Meter aufgestellt sind. Der Wellenbereich des Senders beträgt 450—900 Meter, zur Zeit arbeitet er mit der Welle 590. Die Besprechung des Senders erfolgt vorläufig noch vom Besprechungsraum des alten Wiener Rundfunksenders. Später wird die Besprechung von anderer Stelle Wiens aus vorgenommen werden und zwar über ein eigens für diesen Zweck gelegtes Kabel. Der Sender ist zur Zeit einer der größten Rundfunksender Europas und dürfte in fast ganz Europa zu hören sein.

Eine Lautsprecheranlage in der Kirche. In der Christuskirche in Kassel-Wilhelmshöhe ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, die es Schwerhörigen ermöglicht, dem Gottesdienst ohne jede Anstrengung zu folgen. Die Anlage besteht aus einer Anzahl von Mikrofonen, die unauffällig am Bibelständer der Kanzel angebracht und durch Leitungen mit bestimmten, durch ein kleines Schild gekennzeichneten Plätzen verbunden sind, an denen Kopfhörer zum Gebrauch hängen. Durch eine Reguliervorrichtung kann die Lautstärke beliebig eingestellt werden. Die Plätze sind mit Rücksicht nicht in einigen Bänken vereinigt, sondern über die ganze Kirche verteilt worden, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Benutzer zu lenken und es ihnen zudem zu ermöglichen, mit ihrer Familie zusammenzukommen. Die ganze Anlage ist fast unsichtbar und beeinträchtigt den künstlerischen Gesamteindruck der Kirche in keiner Weise.

## Heydekruger Lokalteil

Freitag, 19. Februar 1926

[W. itere Spenden] für die Hochwasser-geschädigten bei der Vereinskassette zu Heydekrug: Bisberger Bestand 5 810,50 Lit, Verband der Postagenten des Memelgebiets 50 Lit, bisher insgesamt 5 860,50 Lit.

[A. I. arm bei ausbrechenden Bränden.] In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde beschlossen, daß bei ausbrechenden Bränden eine noch näher zu bezeichnende Kirchenglocke dauernd angeschlagen werden soll, weil die Feuerhörner, die jetzt im Gebrauch sind, nicht von allen und nicht überall zu jeder Tages- und Nachtzeit gehört werden können.

[Unfug.] Es kommt neuerdings immer öfter vor, daß beladene Fuhrwerke durch stark angebotene Personen zum Gaudium der Straßensugend durch den Ort gefahren werden. Auch gestern erregte es den Unwillen des Publikums, daß das Fuhrwerk eines Besitzers aus der Umgebung von Heydekrug, das Weidenrollen geladen hatte, unter dem lauten Gejohle der beiden Wagenführer den Ort passierte. Bei dem in den Straßen herrschenden Schmutz war es den Passanten kaum möglich, dem kreuz und quer über die Straße rollenden Fuhrwerk auszuweichen.

## Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 18. Februar

**Eigentumsvergehen.** Der Kutscher Sch. aus Gut Schanlen, Kreis Memel, ist angeklagt, am 19. Oktober 1925 in Pogegen aus einem verlassenen Neubau mittels Einsteigens eine Uhr im Werte von 65 Lit gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist geständig, bekennt jedoch, in den betreffenden Raum eingestiegen zu sein, weil er auch ohnehin in das abgetheilte Zimmer durch eine über der Tür freigelassene Oefnung hineinlangen konnte. Er hat aus einer neben der Tür hängenden Weste die Uhr herausgezogen. Das Gericht schenkt seinen Angaben Glauben und verurteilt ihn wegen einfachen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis oder 100 Lit Geldstrafe. — Der Chauffeur N. aus Goadjuthen hatte einen Strafbefehl wegen rechtswidriger Aneignung eines Fahrrades erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Trotz ordnungsmäßiger Ladung war der Angeklagte zum Termin nicht erschienen, so daß der Einspruch kostenpflichtig verworfen wurde.

**Uebertretungen.** Der Besitzer K. aus Annukken hatte gegen einen Strafbefehl wegen nicht ordnungsmäßiger Anmeldung seines Viehbestandes Einspruch erhoben. Da einige wichtige Zeugen nicht geladen waren, mußte daher die Sache ausgesetzt werden. — Der Arbeiter B. aus Didsken hatte einen bei ihm passierten Todesfall nicht rechtzeitig beim Standesbeamten angemeldet und hatte deshalb einen Straf-

befehl erhalten. Weil er heute zum Termin nicht erschienen war, wurde sein Einspruch kostenpflichtig verworfen.

## Unsere Abholstellen im Memelgebiet

- Goadjuthen: Fritz Puschwaldt
- Dawillen: Fritz Bartel
- Sabergischen: Martin Sanga
- Gudden: F. C. Janusch
- Heydekrug: Eigene Geschäftsstelle, Prinz Joachim-Str., Neubau Franz Treger
- Jugnoten: Hermann Riffuth
- Juschka-Spöken: Max Luttkus
- Kinten: Wilh. Broseit
- Kaugallen Kr. Memel: Martin Jurgan
- Minge: Paul Rothmann
- Richard Boid
- Nattischen: Otto Neumann
- Nidden: Johann Froese
- Pogegen: Carl Wierprecht
- Plaschen: Franz Bogusjewsky
- Pöheiten: F. Preuß Nachfolger, Inh. F. Seede
- Ruß: Fritz Schwaupa
- Dans Weers
- F. Lorch
- Ruden: Eugen Stuhler
- Sangen: Helmut Brehm
- Sokaiten: Fritz Krüger
- Schmaleningken: C. Kupprat
- Schwarzort: Johann Refas I
- Stonischen: Otto Klein
- Wiltischen: Eugen Kannegießer
- Wischwill: Fritz Beckrenner
- Ludwig Köhler

## in Litauen

- Krottingen: Buchhandlung Schleg
- Kowno: Spaulo Agenturo
- Kurburg: G. Margolies
- Neustadt: A. Lukaschewitz
- Rossienie: F. Werber
- Schanlen: Kuletscha, Wilnaer Straße S. Egler
- Schudyn: D. David
- Telschi: A. Udvin
- Taurroggen: Deutsche Kooperativ Oekonomi
- F. W. Siebert
- Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**Prüfung, 17. Februar.** [Winterfest des Gemischten Chors.] Das musikalische Leben unseres Orts ist recht erfrischend und genussreich. Zwei Chöre, Männergesangsverein und Gemischter Chor pflegen eifrig den Gesang und werden für ihn Freunde. So war auch das Winterfest des Gemischten Chors am vergangenen Sonnabend recht geeignet, Genuss an schönem Gesang zu finden und freundschaftliches Interesse für ihn zu wecken. Der gute Besuch des Abends bestätigte den Erfolg. Bei besseren Verhältnissen wäre der Zutritt sicher noch reger gewesen. Das Programm brachte neue, wirklich schöne und ansprechende Lieder ersten und zweiten Ranges, die unter dem Chorleiter des Vereins, Präfektor Krewald, ausdrucks- und wirkungsvoll gesungen wurden. Theater- und Tanzaufführungen boten ferner reizende, amüsante Unterhaltung. Da sah man „Tangosieber“ mit Tempo-Tanz, „Dass und Diesel“ mit kostümiertem Bauerntrug, alles gelungen und wirkungsvoll. Dazwischen wurde zur allgemeinen Heiterkeit etwas Gekichert. Herr Ball beginnt nämlich von jetzt ab wieder sonntägliche Kinovorstellungen. Zum Schluss kam die große Verlosung, deren Ertrag für die Hochwasserschädigten bestimmt war. Der Verlosungsschein war mit weit über 100 Spenden reichlich besetzt. Alles war schön und brauchbar, und den Bürgern von Prüfungs und Umgebung, die diesen Teil mit ihren Gaben so reichlich gedeckt hatten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. 300 Lit konnten als Ertrag der Verlosung dem guten Zweck zugeführt werden. — Auch unter Männergesangsverein schließt sich in sehr beachtenswerter Weise der allgemeinen Hilfsaktion für die Hochwasserschädigten an, indem er das Programm seines kürzlich gegebenen 5. Stiftungsfestes in einem Volksunterhaltungsabend am nächsten Sonntag im Ballsaal weiter Kreisen zugänglich machen wird. Wie erinnerlich sein dürfte, fanden die Darbietungen des Männergesangsvereins bei seinem Stiftungsfeste durchweg ungeteilte Anerkennung. Besonders die damals sehr gelungene Wiedergabe der dreistimmigen Operette „Die Nussknacker“ erscheint geeignet, allen Besuchern dieses Volksunterhaltungsabends einige frohliche und recht unterhaltende Stunden zu bereiten.

**Prüfung, 17. Februar.** [Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.] Am Montag, den 15. Februar, hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokale Elisei eine ordentliche Generalversammlung ab. Infolge Erkrankung des Vorsitzenden, Amtsvorstehers Kroschke, eröffnete Brandmeister Bronski die Versammlung und erläuterte den Jahresbericht. Die Wehr zählte sich aus 17 aktiven und ca. 50 passiven Mitgliedern zusammen. Im vergangenen Jahre hat die Wehr bei vier Bränden erfolgreich eingegriffen, auch wurden 15 Übungen und ein Probefahrsablauf abgehalten. Den Jahresbericht erläuterte Kassierer Elisei. Die Wehr verfügt über einen Kassenbestand von ca. 550 Lit. Dieser Betrag wird zur Anschaffung einer Motorpumpe Verwendung finden. Es wurde ferner beschlossen, ein Winterfest zu veranstalten. Nach erledigung der Tagesordnung begann der gemütliche Teil, welcher die Mitglieder noch eine Weile beisammen hielt. — Der heutige Wochenmarkt, der verhältnismäßig gut besucht war, wies große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten auf. Trotz des guten Angebots war nirgends eine Preissteigerung zu bemerken. Auf dem Getreidemarkt kaufte man Roggen für 22—23 Lit, Gerste 24 Lit, Hafer 25 Lit, grane Erbsen 26 Lit und Weizen 29 Lit pro Zentner. Butter kostete 3,50—3,70 Lit das Pfund, Eier 20 Cent das Stück, lebendes Gekügel 1,60 Lit das Pfund, Hühner 25—30 Cent, Zwiweln 1,00—1,50 Lit das Pfund, 5 Liter Karotten 2 Lit, Drusen 25 Cent das Stück. Der Fischmarkt brachte gleichfalls ein gutes Angebot. Quappen kosteten 1 Lit, große Barbe 80 Cent das Pfund, gemischte Weißfische 3 Pfund 2 Lit, große Stinte 3 Pfund 2 Lit, Futterfische 0,75—1,50 Lit der kleine Eimer und Sticksinge 5 Lit der halber Stengel. Ein Paar Ferkel kostete je nach Alter und Größe 70—80 Lit. In der Fleischhalle galt die Preise der Vorwoche.

**P. Schwenzeln, 18. Februar.** [Beschlagnahme der Fahrräder.] Gelegentlich einer Durchsuchung wurden bei einem Besitzer in Schwenzeln zwei vermutlich aus Diebstählen herrührende Fahrräder folgender Beschreibung beschlagnahmt und auf der Polizeistation Prüfungs für sichergestellt: a) Marke „Victoria“ Nr. 671 019, Rahmen

schwarz, Lenkhebel nach oben gebogen, Felgen in der Mitte mit einem 1/2 Zentimeter breiten blauen Streifen versehen, Bereifung grau, gut erhalten, dunkelbrauner Sattel und Werkzeugaufsatz mit der Aufschrift „Stephan“. Freilauf mit Nücktrittbremse. b) Marke „Götter“ Nr. 334 353, die Nr. ist jedoch neu eingeschlagen. Rahmen und Felgen schwarz, Lenkhebel nach oben gebogen, Bereifung abgenutzt, dunkelbrauner Sattel, Freilauf mit Nücktritt. Die Polizei bittet Personen, die Eigentumsrechte auf die vorbeschriebenen Fahrräder geltend machen, sich zwecks Inanspruchnahme der Räder bei der Polizeistation Prüfungs für zu melden.

**str. Ribben, 18. Februar.** [Holzverkauf.] Am Donnerstag, den 11. Februar, fand in Ribben durch den Revierförsterverwalter Stellmacher-Schwarzort der diesjährige Holztermin statt. Es kosteten Birkenfloben 25—30 Lit, Nadelstoben 25—29 Lit, Erlenfloben 21—25 Lit, Knüppel 18—23 Lit der Meter, ein Saufen Birkenfloben, etwa zwei Meter, 7—16 Lit. Für Stangen zu Masten wurden 14—35 Lit gezahlt.

**s. In den Dienstag-Abendstunden** wurde bei dem Besitzer in Schillgallen ein dreierlei Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern diverse Kleidungsstücke und ein Satz Betten in die Hände fielen. Die Täter haben die Fenster-rahmen des Speichers zertrümmert und sich so Zugang zu den Kamern verschafft. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

## Kreis Hendebrug

**W. Saugen, 17. Februar.** [Vom Holzmarkt.] Am Mittwoch, den 17. Februar, wurde im Gasthof Hendebrug der dritte Holzverkaufs-Termin abgehalten. Hier der Zutritt dazu war überaus groß, da auch Brennholz ausgetrieben wurde. Aus den Forstbezirken Nantischen, Norkainen und Dichtarten wurden Kiefern, Kloben- und Spanholz, aus Bundeln nur Bauholz angeboten. Die Kauflust war sehr reger, weshalb die Preise um so höher getrieben wurden. Man zahlte für eine Klafter Birkenfloben 60 Lit und darüber, für ein gleiches Quantum Kieferfloben bis 55 Lit. Ein Saufen Strauch wurde mit 30 Lit und dritter Klasse bis 20 Lit, Spanholz mit 20 Lit pro Raummeter bezahlt. Ein Zentimeter Bauholz kam 45 Lit, weil aus Verkauf Bündeln die Mehrzahl sehr beizureichend ist. Das Geschäft zog sich bis spät in die Nachmittagsstunden hinein.

**g. Kollschien, 19. Februar.** [Anfuhr von Langholz.] In letzter Zeit hat die Anfuhr von Langholz aus den litauischen Forsten nach dem hiesigen Kleinbahnhof begonnen. Da die Wegeverhältnisse in Litauen gut sind, geht die Anfuhr schnell von staten. Auf dem Bahnhof lagert bereits eine große Menge Langholz, das mit der Kleinbahn weiter transportiert werden soll.

## Kreis Pogegen

**sk. Plafken, 18. Februar.** [Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war sehr gut besucht. Es waren ca. 500 Pferde und ca. 200 Kühe zum Verkauf gestellt. Die Kauflust war etwas reger als auf den vorhergehenden Märkten. Für gute junge Pferde zahlte man 900 bis 1000 Lit. Doch war die Nachfrage nach wirklich guten Pferden nur gering. Jüngere Arbeitspferde kosteten 500—600 Lit, alte Arbeitspferde 300 bis 400 Lit, minderwertige, ältere Pferde 50—100 Lit. Für Künter zahlte man 400—500 Lit. Gute junge Kühe kosteten 600—700 Lit, ältere 300—400 Lit. Um die Mittagszeit setzte der übliche Tauschhandel ein. Außerdem waren auf dem Markt 4 Fuhren minderwertiges Brennholz aus Litauen, die mit 20 Lit je Fuhre (ca. 2 m) verkauft wurden. Ferner waren viele Buben mit Kurzwaren, Nachwerk und Bäckerwaren aufgestellt.

**sk. Ruden, 18. Februar.** [Masken- und Kostümfest des Orchester-Vereins.] In den festlich geschmückten Räumen des „Deutschen Hofes“ veranstaltete der Orchester-Verein Ruden am letzten Sonnabend ein Masken- und Kostümfest. Der Saal und die Nebenräume waren durch Herrn Reichholz-Jedsterken schön geschmückt worden. Die „Raubenkolonie“ der Nebenräume und die „Weinischen“ des Saals füllten sich kurz nach 6 Uhr mit Gestalten in originellen, komischen und phantastischen Kostümen, die in ausgelassener Fröhlichkeit einander neckten und verulften. Fast sämtliche Besucher waren kostümiert erschienen, und so bot der Festsaal ein buntes, farbenstreiches Bild. Das acht Mann starke Vereinsorchester, als „Schiffkapelle“ die „Großen Unerkannten“ heißen wollten, gelang dies auch, da sie sich der Demaskierung entzogen. — In froher Fröhlichkeit huldigte man bis in die frühen Morgenstunden dem Tanze. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch zufriedenstellend, wenn auch nicht so groß wie im Vorjahr, was vor allen Dingen wohl der allgemeinen Einknappheit zuzuschreiben ist.

**p. Einen großen Schaden** erlitt am 16. Februar die Besitzerin Frau Peteret aus Medisch-tenen. Sie befand sich auf dem Wege nach Hendebrug, als ihr in der Nähe von Reinstadt eine tragende Stute stürzte und auf der Stelle verendete.

## Litauen

**g. Neuhadt, 19. Februar.** [Verschiedenes.] Der Wochenmarkt am 17. Februar war gut besucht. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war mit Ausnahme von Getreide reichlich. Auch der Viehmarkt hatte einen zahlreichen Auftrieb aufzuweisen. Es kosteten Kühe 450—480 Lit das Stück. Für eine Fuhre Heu wurden 35 Lit, für eine Fuhre Stroh 25 Lit gezahlt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 23—25 Lit, Gerste 20—22 Lit, Hafer 13—15

Lit, Kartoffeln 6—7 Lit je Furmaß. Butter war nur wenig da und kostete 3,20—3,50 Lit, Eier 20 Cent das Stück. Hühner wurden mit 4—7 Lit, Gänse mit 15—19 Lit das Stück gehandelt. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 60—80 Lit das Paar, Läufer Schweine 90—130 Lit das Stück. Schlachttiere wurden mit 1,20—1,40 Lit das Pfund gehandelt. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2 Lit, Speck 2,80—3 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbsfleisch 1,25 Lit, Rauchwurst 2—2,50 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Leberwurst 1—1,50 Lit das Pfund. Gebrochener Flach wurde mit 0,90—1 Lit, Hanf mit 1,50—1,80 Lit das Pfund gehandelt. Auf dem Holzmarkt zahlte man für eine Fuhre Klobenholz 18—35 Lit, für eine einspännige Fuhre 14—16 Lit. — In einem hiesigen Geschäft wurde eine Taschendiebin dabei gefasst, als sie einer Person die Geldbörse aus der Tasche zog. Einer anderen Person dagegen wurde die Geldtasche mit 40 Lit Inhalt entwendet.

## Offpreußen

**schw. Tistit, 17. Februar.** [Der große Spritdiebstahl.] In der vorigen Woche berichteten wir über einen großen Einbruchdiebstahl im Speicher der Lagerführergesellschaft am Lindenort-Platz, bei dem dem Einbrecher neben anderen Waren etwa 1500 Liter Spiritus in die Hände gefallen sind. Später wurde dann eine Schmugglerbande, die einen Teil des gestohlenen Spiritus nach dem Memelgebiet verschoben wollte, überrascht und während zwei Mann der Bande entfliehen konnten, nahm man an, daß der dritte in eine offene Stelle des Memelstroms geraten und ertrunken ist. Die Koffmiller, bei neue und neueste Stimmungs- und Schlägermusik. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, wurden die Gäste durch einen in der Reimfärberei des Vereins entstandenen und von vier Herren vorgetragenen Kantus, betitelt „Das Rudener Lied“ begrüßt. Dann folgten humoristische Vorträge von Vereinsmitgliedern. Die „Saalpoli“ mußte manchen zärtlichen, aber meist anonymen Gruß bescheiden. Bei der Preisverteilung der drei originellen Masken erhielt Fräulein Pufnat-Mauschen den I. Preis, Fräulein Bönig-Schillgallen den II. Preis und Frau Brohoff-Madewald den III. Preis. Die um 11 1/2 Uhr erfolgte Demaskierung ergab manche Ueberraschung und Heiterkeit. Verschiedenen Masken, die durchsich nun herausgestellt hat, trifft diese Annahme nicht zu. Der Verbrecher ist vielmehr von den Zollbeamten, die auf die fliehenden scharfe Schüsse abgegeben haben, durch einen Schuß verwundet worden und hat sich eine Zeitlang in dem Hause Magisterstraße 7 versteckt gehalten. Es handelt sich um einen Memelländer, der der vermutliche Täter ist. Nach seiner Ermittlung wurde er der Seilanstalt zugeführt, soll aber, wie wir hören, inzwischen wieder hergestellt sein, daß er arbeitsfähig ist und dürfte wohl demnächst in das Gefängnis eingeliefert werden. Er behauptet zwar, sich die Schußverletzung selbst beigebracht zu haben, doch handelt es sich dabei offenbar um einen Täuschungsversuch. Die Tilsiter Kriminalpolizei ist noch dabei, Licht in diese umfangreiche Spiritusdiebstahlsaffäre zu bringen.

Sonntag Abend entland auf dem Grundstück des Besitzers Kälte in Abbat Alt-Rosenthal (Kreis Rajenburg) ein großes Feuer. In wenigen Augenblicken hatte das Feuer, das in einem Strohhäufchen ausgebrochen war, auf die Scheune und den Stall übergegriffen. Beide Gebäude wurden vollständig eingeeicht. Durch das Feuer sind große Mengen Brennmaterial und Futtermittel verunstaltet worden. Der Obertelegraphensekretär Otto Vogel aus Königsberg wurde in seiner Wohnung, Werber-Allee 25/26, leblos aufgefunden. Der Arzt konnte nur den Tod infolge Gasvergiftung feststellen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Unvorsichtigkeit vorliegt, da der Gasföher defekt war.

**Warrischken**  
300 Zentner prima  
**Wiesenheu**  
auch in kleinen Rollen verkauft 1413  
Hellig, Warrischken, bei Plafken

**Verkauf mein**  
**Grundstück** 1409  
neu, massiv, 2 Morgen, 250 Ml. Miete, Wasserleitung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Stall sofort frei, geeignet für Händler, Schuhmacher u. a. Preis 5500 Ml. Anzahlung 3500—4000

**F. Piplat, Ragnit, Kl. Amerika**  
**Gut Dargaisellai, Kr. Raseiniai**  
Für mein Gut bei Jurburg in Litauen (hinter Schmalingen) luche ich für sofort oder später eine ehrliche und tüchtige 12157

**Wirtin**  
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen sind an folgende Adresse zu senden:  
Jurbarkas, Kreis Raseiniai, Gut Dargaisellai  
Herrn N. Meissner

**Zuckerkrank**  
Bellmanns Phasool-Tabletten für  
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 60, Regensburger-Str. 15 p. r. zu haben in den Apotheken.

**Zentfuhnen**  
Zwei  
**Deputanten-Familien**  
mit Hofgänger sucht zum 1. April. Desgl. ein jüngeres Küchenmädchen zum 1. März  
Broland, Zentfuhnen

**Traffeden**  
Eine 18 Morg. große, sehr gute, 2-schichtige Vieferweide 1400

**Wiese**  
in Karleken gelegen, (Bagen- u. Wasserzufuhr, früh, Günterliche Wiese) steht preiswert zum Verkauf evtl. wird sie auch verpachtet.

**Georg Endruteit**  
Traffeden bei Hendebrug

Gesperrte Pfandbriefe kauft und verkauft Berliner Bankhaus. Off. unter 6980 an Krieger-Dant, Annoncen-Expedition Berlin SW 11. 19034a.

**Große Zuchtvieh-Auktion**  
von  
**ca. 180 Bullen und ca. 280 tragenden Stieren und jungen Kühen**  
in Königsberg i. Pr.  
am 3. und 4. März 1926  
veranstaltet von der  
**Düpreußischer Holländer Herdbuch-Gesellschaft G. V.**

**Färbt ohne Kochen**  
mit  
**Brauns' Citocol**  
"Kaltfärbende Stofffarben-Tabletten"  
Vorrätig in 24 Modetönen  
Erhältlich in Drogeriehandlungen u. Apotheken

**Kultur-Jubiläen**  
20. Februar

1751. Zu Sommersdorf in Mecklenburg der Dichter und Altdeutschforscher Joh. Heinrich Voss geboren. Mitglied des Göttinger Dichterbundes. Von seinen zahlreichen Uebersetzungen klassischer Dichtwerke besonders berühmt und epochenmachend Somers „Ilias“ und „Odyssee“. Von seinen Dichtungen die Idylle „Lulise“.

**Das Spiel mit dem Tode**  
Roman von **Hans Schulze**  
36. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Selbstverständlich! Ihr Herr Gemahl unternahm ja ohne mich keinen wichtigeren geschäftlichen Schritt. Das Testament war übrigens ebenso kurz wie schmerzlos, insofern es Sie zur Universalerbin einsetzte. Sein plötzliches Verschwinden war allerdings rätselhaft, aber da andere Erben als Sie nicht in Frage gekommen sind, hat sich ja an der Rechtslage nichts geändert!“

Sibylle nippte nachdenklich an ihrem Glafe. „Was würden Sie sagen, Herr Justizrat, wenn jetzt unvermutet ein weiteres Testament auftaucht?“

In ungläubigem Erstaunen fuhr der kleine Jurist in die Höhe, seine Gabel klirrte hart auf seinen Teller herab. „Sie belieben wohl nur zu scherzen, Baronin?“

Mit einem trüben Rädeln schüttelte Sibylle den Kopf. „Mir ist nach allem anderen wie nach scherzen zumute, Herr Justizrat! Ich bin eigens wegen dieses Testaments zu Ihnen nach Berlin gekommen!“

„Stellt dieses Testament Ihre Erbsprüche in Frage?“ warf der Anwalt kurz ein. „Ich habe das Dokument bis jetzt noch nicht einsehen können. Jedenfalls wird mir aber in diesem Sinne gedroht!“

„Es handelt sich also um einen Erpressungsversuch?“

„Nennen Sie es meinetwegen so! Man will mich mit diesem Testament zu einem Schritt zwingen, zu dem ich mich nicht entschließen kann!“

Der Justizrat lächelte. „Zu einer zweiten Heirat?“

„Sie haben es erraten!“

Ein Schweigen entstand. Durch die Fenster kam der Däm der Großstadt in einem dumpfen, verschwommenen Brausen.

Sibylle hatte sich weit in ihren Stuhl zurückgelehnt und sah mit halbgeschlossenen Augen zu der vergoldeten Bronzeplastik eines Buddha hinüber, der breitmaßig inmitten einer erlesenen Sammlung blattbühnen chinesischer Porzellans auf der schöngeputzten Anrichte thronte.

„Ich muß ein wenig weiter ausholen!“ nahm sie endlich wieder zögernd das Wort. „Sie, Herr Justizrat, kennen meine Ehe ja von Anfang an. Und Sie haben im Laufe der Zeit auch beobachten können, wie ich mich mit meinem Manne allmählich immer mehr auseinandergelebt habe. In den letzten Jahren bestand zwischen uns überhaupt nur noch ein ganz äußerliches Verhältnis. Jeder ging so ziemlich seine eigenen Wege und nahm stillschweigend an, daß dies auch dem anderen Teil recht sein werde. Bis es dann bei meinem Gatten ganz unerwartet zu einer Explosion, zu einem Temperamentsausbruch kam, den ich ihm niemals zugezählt hätte.“

„Erlassen Sie mir späte Geständnisse, die heute ja auch gegenstandslos geworden sind. Um es kurz zu machen: mein Mann, der mir in seinem ganzen Wesen schon seit Wochen selbstam verändert erschienen war, glaubte eines Tages den Beweis einer — sagen wir Ehebruch meinerseits — in Händen zu haben.“

„Ich sah nach dem noch in allem Frieden mit ihm eingenommenen Nachmittagsstee abnungslos am Schreibtisch meines kleinen Salons.“

Auf einmal stand er, wie aus dem Boden gewachsen, wieder vor mir; leichenblau, mit blutunterlaufenen Augen.

Die Stimme verlagte ihm fast, als er mir einen Brief entgegenhielt und mir befahl, auf der Stelle für immer sein Haus zu verlassen.

Was weiter geschah, ist mir selbst nicht mehr ganz klar.

Der sonst so ruhige, beherrschte Mann fiel plötzlich wie ein Wahnsinniger über mich her. Er packte mich am Hals mit einem entsetzlichen würgenden Griff, zwang mich gewaltsam in die Knie.

Schon fühlte ich, wie mir die Sinne vergingen und ich langsam in einen schwarzen Nebel versank.

Da gab mir die Todesangst noch im letzten Augenblick Miesenkräfte.

Wie durch ein Wunder war ich auf einmal wieder frei, stand im Speiseaal, jagte die Treppe hinab, aus dem Schloß, in den Park.

Berfroch mich wie ein verwundetes Tier irgendwo im Gebüsch.

Am anderen Morgen entdeckte mich meine kleine Zofe völlig erschöpft auf einer Bank im holländischen Garten.

Zur gleichen Zeit, da mein Gatte tot im Walde aufgefunden wurde!“

Mit einer müden Bewegung strich sie sich über die Stirn und barg ihr Gesicht in beiden Händen.

„So sah sie lange, ganz der Erinnerung an den graußigen Zusammenstoß hingegeben, die auf einmal wieder wie eine sengende Flamme aus dem Heimlichsten ihres Herzens in ihr aufgewallt war.“

„Das ist der Tatbestand des verhängnisvollen Abends!“ sagte sie dann, wie aus einem Traum erwachend. „Jetzt werden Sie auch verstehen, warum ich Ihnen gegenüber immer an der Annahme eines Selbstmordes bei meinem Gatten festgehalten habe. Ich sah von jeher eine gerade Linie gestriger Umachtung, die von jenem Ausritt bis zu seinem jähen Tode führte. Und darum bin ich auch davon überzeugt, daß das bewusste Testament, wenn es, wie behauptet wird, wirklich noch am gleichen Abend abgefaßt sein sollte, mit in diesen geistigen Zusammenbruch hineingehört!“

„Da haben Sie allerdings recht, Frau Baronin! Nun erscheint auch mir der Tod Ihres Herrn Gemahls in einem wesentlich anderen Lichte. Und ich zweifle nicht, daß sich ein ärztlicher Gutachter finden wird, der die Zurechnungsfähigkeit des Erblassers verneint. Bedenken Sie aber folgendes: Es existiert für jene kritischen Stunden kein anderer Zeuge als Sie.“

Sie sind die einzige, die den Toten belastet, und zwar in ihrem eigenen Interesse belastet, während seine geistige Gesundheit bis zuletzt niemals in Zweifel gestanden hat.“

Kommt es zum Prozeß um die Erbschaft, so wird die Gegenpartei dies Moment zweifellos zum Mittelpunkt ihrer ganzen Stellung machen. Und ich bin davon überzeugt, daß sie bei dem Zeugnisbedürfnis der großen Masse damit sofort die gesamte öffentliche Meinung, vielleicht auch die der Richter auf ihrer Seite haben wird.“

Darf ich mir übrigens die Frage erlauben, wer gegebenenfalls als Ihr Prozeßgegner in Betracht kommen würde?“

Sibylle dachte einen Augenblick nach. „Darüber möchte ich mich vorläufig noch nicht auslassen.“

Der Justizrat zog ein bedauerndes Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

auspacken, sondern in einen kalten Raum zu bringen, wo sie wiederholt mit eiskaltem Wasser durchdrungen werden. Frühstens nach 4-6 Stunden darf das Auspacken erfolgen.

### Die Überwinterung der Rosen

Das einfachste und billigste Schutzmittel gegen den Winter ist für Rosen Erde. Stroh, Laub, Tannenreisig haben wir nicht immer zur Stelle, Erde dagegen ist stets zu haben und kostet nichts. Die niedrigen Büschchen werden hüfhoch mit Erde behäufelt, die Hochstämme niedergelegt und mit ihr bedeckt. Obgleich nun die Erde als schlechter Wärmeleiter vorzüglich gegen Kälte schützt, kommen doch hier und da Mißerfolge vor. Defens zeigt es sich im Frühjahr beim Aufdecken der Rosen, daß das Holz schwarz geworden ist, nicht austreibt, sondern allmählich absterbt. Die Ursache ist in diesem Falle meistens nicht ein Frostschaden, da das Schwarzwerden der Zweige auch in milderen Wintern vorkommt. Der Grund liegt vielmehr teils in der Beschaffenheit der Erde, teils in Fehlern, die beim Eindecken gemacht werden.

Die Erde, in welche Rosen eingebettet werden, muß leicht, durchlässig und trocken sein. Am besten ist magerer, sandiger Boden. Bei der Verwendung von feuchtem, schwerem, lehmigtonigem Erdrück wird der Gartenbesitzer oft ähne Erfahrungen machen. Die Rosen erfröhen zwar nicht, aber, was gerade so schlimm ist, sie faulen, werden schwarz und stockig. Erde, die zum Decken der Rosen benutzt wird, darf ferner nicht frisch gedüngt sein, da unverrottete Düngerteile mit den Rosenzweigen überhaupt nicht in Berührung kommen dürfen. Die bei der Rosenüberwinterung mit Erde zumeist gemachten Fehler sind: Zu frühes Eindecken (nie vor November ratsam). Ferner werden gerne die Gruben, in welche die Kronen der Hochstämme hineingelegt werden, zu tief gemacht. Da sich in diese Gruben nur die Feuchtigkeit zieht, sind sie vollständig unangebracht. Es genügt, wenn die Krone einfach auf der Erdoberfläche niedergelegt und mit Erde bedeckt wird.

Wer feuchten, schweren Boden hat, schütte erst etwas Sand, Doh, Fichtennadeln oder Torfmull auf den Boden und über die Zweige und schaufle dann erst die Erdoberfläche darüber. Hat man aber genügend Sand zur Verfügung, benutze man nur solchen, dann kommt man ohne Verlust durch den Winter. Die Rosenkrone selbst soll beim Eindecken unbedeckt sein. Sollte dies bis Mitte November der Frost nicht bejagt haben, so muß man die Blätter mit der Schere entfernen.

### Das Jauchen der Obstbäume

In der Winterperiode sieht oft viel überflüssige Mistjauche ungenutzt in der Grube. Man verwende sie dazu, bei offenem Wetter die Obstbäume zu jauchen. Erfahrungsgemäß befördert das sehr das Wachstum der Bäume. Insbesondere älteren Obstbäumen, die etwas zurückgeblieben sind, tut ein solches Verfahren sehr gut.

### Gemauerte Mistbeete

Bei der Anlage neuer Mistbeete wird man sich des öfteren vor die Frage gestellt sehen, welches Material zu verwenden ist, und insbesondere, ob gemauerte Mistbeete denen mit Holzwänden vorzuziehen sind. Diese Frage ist zu verneinen. Stein und Zement ziehen in ihrer Eigenschaft als Wärmeleiter leicht die Wärme aus dem Mist und kühlen den Innenraum zu schnell ab. Der Holzkasten verhält sich eine gleichmäßige Wärme. Außerdem sind die Steinkästen festgemauert und können nicht transportiert werden, was bei den Holzkästen wohl möglich ist.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Süßholzwurmer:** Der Schwefelgeruch der Süßholzwurmer dürfte darauf aufzuführen sein, daß Sie Kohl in zu großen Mengen verabreichen. Kohl in zu großen Mengen verabreicht, verleiht den Eiern den Schwefelgeruch.

**Neugeborene Kaninchen:** Das gut vorbereitete Kaninchen wird in Stücke zerlegt, die in heißer Butter von allen Seiten schön angebraten werden. Dann müssen sie unter öfterem Beschnitten in gut zugedecktem Topf eine halbe Stunde lang schmoren. Nach Verlauf dieser Zeit gibt man Salz und eine große, sehr fein geschnittene Zwiebel hinzu, die nur goldgelb anbraten darf. Dann fügt man ein Glas Weißwein, etwas Sahne und feingehackte Petersilie hinzu, läßt alles nochmals aufkochen und richtet das Fleisch recht heiß an.

### Holzverkaufstermine

**Dienstag, den 23. Februar,** von 9 Uhr vormittags ab, im Ball'schen Gasthause zu Protokoll Verkauf von Nadelholz aus der Forsterei Weichden.  
**Freitag, den 26. Februar,** von 9 Uhr vormittags ab, im Ball'schen Gasthause zu Protokoll Verkauf von Nadelholz und Nadelholz aus den Forstereien Schättereie und Starzschänke.  
**Mittwoch, den 3. März,** 9 1/2 Uhr vormittags, im Walde und im Gutshof Daubeln Verkauf von Kiefernlangholz, Eichenmühlrollen, Eichenpfählen, Eichen-, Birken- und Kiefernklößen, Eichenplanzen, Eichenknüppel, Eichenstrauch sowie Stangen.

### Baldversteigerungen

**Dienstag, den 23. Februar,** 10 Uhr vorm., im Amtsgebäude der Forstverwaltung Kreitinga Versteigerung von Waldparzellen aus den Forsten Polangen, Kreitinga, Kartena, Kulja, Garzden und Weirzgenai.  
**Donnerstag, den 25. Februar,** 10 Uhr vorm., in Andrievjovo Versteigerung von Waldparzellen aus den Forsten Andrievjovo und Metavo.

### Bereinskalender

**Landwirtschaftlicher Verein Darguzen:** Freitag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus Darguzen.  
**Landwirtschaftlicher Verein Weichden:** Freitag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, Gasthaus Weichden (Vortraa Dr. Weichden).

### Ostpreussisches Herdbuch

Die Kataloge der Königsberger März-Auktion, die am 3. und 4. März 1926 auf dem städtischen Viehhof in Rosenau stattfinden, erscheinen jetzt und können zum Preise von 1 Mk. pro Stück von der Geschäftsstelle der Ostpreussischen Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg 46, Gändelstr. 2, bezogen werden. In den Auktionskatalog sind 149 Bullen und 277 weibliche Tiere eingetragen. Die Auktion wird also stark besucht werden.

Das Programm der Auktion ist wie folgt festgelegt:  
**Dienstag, den 2. März,** nachmittags 3 Uhr: Vorförderung der Bullen und Mutterung der weiblichen Tiere.

**Mittwoch, den 3. März 1926,** vormittags von 8 Uhr ab: Vormusterung der Tiere seitens der Ausstellungsbesucher; vormittags 10 1/2 Uhr: Beginn der Versteigerung der weiblichen Tiere.

**Donnerstag, den 4. März 1926,** vormittags 9 Uhr: Beginn der Versteigerung der Bullen. In beiden Abteilungen werden gute Tiere vorhanden sein, ein Teil der Auktionstiere wird sogar von hervorragender Qualität sein. Die bekannten ostpreussischen Rassen sind diesmal mit vielen Tieren aus leistungsfähigsten Familien vertreten.

### Vieh-Verladungen

a) Auktions-, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendeburg (13./2.)	a) 3 b) 0,40-0,55	78 0,60-1,00	—	420 1,15-1,38
Jugonaten (15./2.)	a) — b) —	34 0,50-0,80	—	150 1,20-1,30
Pogegen (12./2.)	a) 17 b) 0,60-0,70	32 0,50-1,00	—	220 1,20-1,45
Stonischken (15./2.)	a) 2 b) 0,60	83 0,40-0,80	—	415 1,20-1,45
Uebermemel (15./2.)	a) 9 b) —	9 0,60-0,80	1 0,85	27 1,15-1,30

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Koggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Speck		Käse		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Coobjuthen (11./2.)	21	—	21	19	—	3,70	0,25	1,20	2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Garzden (11./2.)	23	28	21	20	7,50	3,30	0,28	1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,90
Sendeburg (13./2.)	21	30	22	21	—	3,70	0,21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Krotzingen (11./2.)	20	28	20	18	8,00	3,50	0,30	1,00	1,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,90
Memel (17./2.)	21	28	23	21	7,00	3,80	0,25	1,30	2,00	1,40	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,30
Plaschken (12./2.)	—	—	—	—	—	3,80	0,25	1,20	2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Pogegen (16./2.)	21	28	—	23	—	3,80	0,25	1,20	2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Saugen (11./2.)	—	—	—	—	—	3,60	0,28	0,90	1,70	1,00	1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,20
Schweffschne (13./2.)	22	28	22	21	8,00	3,00	0,22	1,00	1,80	1,00	0,70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,90
Saimtas (15./2.)	18,50	22	—	10,00	5,00	3,00	0,22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willischken (16./2.)	—	—	—	—	—	3,30	0,25	1,30	2,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,20

### Forstpflanzen

Alle Sorten Laub- und Nadelhölzer liefert  
**Oberförsterei Hohendorf-Wald**  
Post Alt Döllschütz i. Ostpr.

### Forstpflanzen

aller Arten in nur **erstklassiger, sorgfältig sortierter**  
Ware liefert in jeder beliebigen Menge **billigst**  
**E. F. Pein, Halstenbek (Holst.)**  
Preisliste (bei größerem Bedarf briefl. Vorzugsangebot) **kostenfrei**



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 8

Memel, den 20. Februar 1926

15. Jahrgang

## Baldsämereien

Von  
Forstmeister **W. Luther**

II.

Viel wichtiger als die Sämereien des Laubholzes sind bei uns diejenigen der Nadelhölzer, von denen allerdings nur zwei wirtschaftliche Wichtigkeit besitzen und forstmäßig angebaut werden. Es sind dies die Fichte und die gemeine Kiefer. Der Anbau sämtlicher anderer Nadelhölzer ist mehr oder weniger gärtnerische Spielerei. Das einzeln oder gruppenweise Vorkommen von gutwüchsigen Kärchen und Wegmutskiefern in Forsten ändert hieran nichts; ebenso wenig die ausgedehnte Bepflanzung der Dänen auf der Kurischen Nehrung mit Bergkiefern. Im letzteren Falle handelt es sich um die Begründung eines Schutz-, nicht eines Wirtschaftswaldes.

Die Fichte gewinnt an Bedeutung mit zunehmender Höhenlage im Gebirge und mit zunehmender Entfernung nach dem europäischen Osten und Norden. Leider nimmt die Samen-ertragfähigkeit entsprechend ab. Während man in Mitteldeutschland etwa alle drei Jahre auf ein gutes Zapfenjahr rechnen kann, war das letzte gute Samenjahr des Memelgebietes im Jahre 1917.

Die Samengewinnung ist leicht. Die Zapfen können nicht nur von geschlagenen Stämmen gewonnen, sondern auch vom stehenden Baum mit geringer Mühe gepflückt werden. Die Zapfen öffnen sich bereits bei Zimmerwärme; das Saatgut hat daher stets eine sehr große Keimfähigkeit (95-99 Proz.) und kann wohlfeil geliefert werden. Ein Kilogramm kostet zurzeit etwa 20 Litas und darunter, doch schene man die Mühegewinnung eigener Werbung nicht, wenn man nicht ganz sicher ist, bei Bezug durch eine Firma Gebirgs- oder ostpreussischen Samen zu erhalten.

Die weit größere Bedeutung hat aber für uns die Kiefer und man sollte beim Bezug von Samen dieses unseres wichtigsten Nadelbaumes die größte Sorgfalt walten lassen. Leider ist dieses durchaus nicht immer gechehen; auch nicht in den fiskalischen Verwaltungen. Man trug kein Bedenken, in den fiskalischen Keimanstalten mit einer Keimfähigkeit von 65 v. H. zufrieden zu sein und im Bedarfsfalle den fehlenden Samen aus der billigsten Quelle zu beziehen.

Es ergab sich nun, daß die Schütteleger in ungewöhnlichem Maße zunahm und die Stammformen der heranwachsenden Stangenhölzer phantastische Krümmungen aufwiesen, welche die Bestände als Nutzholz völlig ungeeignet machten.

Da ist es denn ein bleibendes und großes Verdienst des leider im Kriege gebliebenen Oberförstlers Haack gewesen, daß ihm der einwandfreie, wissenschaftlich begründete Nachweis gelang, daß nur hochprozentige Kiefern Samen Wert haben und daß die billigen Samen, aus belgischen und besonders französischen Zapfen geflengt, für uns völlig wertlos sind.

Haack wies nach, daß es sehr wohl möglich sei, Kiefern Samenmeidung hoher Hitzegrade während der Mengarbeit und beim 90 und mehr v. H. Keimfähigkeit herzustellen bei Verschleimiger Kühlung der ausgefallenen Samen. Er wies aber auch nach, daß mit fallendem Keimprozent die Sämlinge schwächer wurden und die Krüppel, d. h. entwicklungsunfähigen Keime, zunahmen. Same unter 60 Prozent Keimfähigkeit muß heute als stark minderwertig, unter 40 Prozent als ganz unbrauchbar bezeichnet werden; zu verlangen sind mindestens 80 Prozent. Selbstverständlich kann solch Same nicht billig sein; er hat im Jahre 1925 etwa 100 Lit je Kilogramm gekostet; man kann aber die Ausaatmenge mit steigendem Keimprozent erheblich verringern. Weit verhängnisvoller, als die Sämereien mit ungenügender Keimkraft, sind den Wäldern aber die Ausländer geworden.

Die französischen Zapfen stammten von einer Kiefernrasse aus erheblich wärmerem Klima als es bereits in Mitteldeutschland, geschweige denn in östlicheren Gegenden herrscht. Die Folge war, daß die Keimpflanzen sehr anfällig wurden und der Schüttekrankheit in steigendem Maße erlagen; die größeren Pflanzen in ihren jungen Trieben aber nicht genügend verholzten, so daß diese teilweise erfroren und dann mit fortschreitendem Wachstum ganz abenteuerliche Formen annahmen. Im übrigen neigten diese Kiefern auch zu sehr

starker, der Nutzholzausformung ganz abträglicher Kriebelung. In Starrischen Jg. 88 kann man einen derartigen Stangenholzbestand sehen.

Nachdem diese Sachlage erkannt war, hat man natürlich Abhilfe geschaffen. Die Samendarren sind entsprechend umgebaut und verbessert, so daß heute gute Firmen stets in der Lage sind, den Kiefern Samen mit 90 und mehr v. H. Keimfähigkeit zu liefern. — Der Bezug ausländischer Zapfen ist dadurch abgestellt, daß die großen Samenhandlungen sich unter die Kontrolle forstmännlicher Kommissionen begeben haben, so daß jedermann sicher geht, wenn er seinen Bedarf bei „Kontrollfirmen“ deckt.

In neuerer Zeit ist aber noch etwas anderes erkannt worden, nämlich, daß es ganz verschiedene Rassen der gemeinen Kiefer (Pinus silvestris) gibt. Als edelste muß die äußerst wirtschäftige, schlankte und vollholzige estländische und finnische Kiefer anerkannt werden, welche wenig Neigung zur Bildung von Seitenästen, selbst im Freistande, zeigt und diese bald abwirft, so daß ein ungewöhnlich glatter und astreiner Nutzholzstamm erzeugt wird.

Demgegenüber ist die west- und mitteldeutsche Kiefer artreicher, kronenbildender und weniger glatt und vollholzig, während unsere und die polnische Kiefer Mittelstellungen einnehmen.

Es wäre nun eine schwer zu erfüllende Forderung, wenn man in erheblichem Maße den Bezug finnländischer Kiefern Samen verlangen wollte. — Die Samenjahre sind dort selten; das Sammeln der Zapfen kann bei Kiefern nur am liegenden Stamm erfolgen, was in den menschenleeren Gegenden seine Schwierigkeiten haben dürfte. Jedenfalls würde der von Norden bezogene Kiefern Samen ungewöhnlich teuer werden.

Also: „Selbst ist der Mann.“ Wir müssen tunlichst unseren Kiefern Samen von den eigenen Beständen gewinnen, im Bedarfsfalle aber nur von angesehenen, mitteldeutschen Kontrollfirmen einkaufen. Fortschritt hat in den letzten Jahren mit gutem Erfolg von Erich Pfeil-Nathenow und Schulte & Co. Blankenburg a. Harz bezogen. Die Forstverwaltung des Memelgebietes hat bald nach der Abrennung vom alten Mutterlande eine eigene kleine Samenbarre in Jura eingerichtet, allerdings der Kosten wegen in aller-einfachster Aufmachung. Die Ungunst der Verhältnisse hat aber bewirkt, daß nur ein Teil des eigenen Samenbedarfs der Verwaltung gewonnen werden konnte. Einmal blieben gute Samenjahre aus und dann mußten hauptsächlich Eulenkrauthölzer geschlagen werden, welche in kränkelndem Zustande selbstverständlich keine oder nur verkümmerte Zapfen erzeugten. In Zukunft steht aber zu hoffen, daß nicht nur der eigene Bedarf gedeckt wird, sondern daß auch an Privatbesitzer Samen abgegeben werden können. Jeder aber, der Gelegenheit hat, Zapfen zu sammeln, sollte es tun und dieselben auf nicht aber in Backöfen zum Deffnen bringen, den ausgefallenen Samen jedoch möglichst bald abkühlen.

Es ist natürlich vorteilhaft, die Zapfen tunlichst von gutgewachsenen Stämmen zu entnehmen, doch sind die Zapfen von sogenannten Kuffelkiefern nicht völlig zu verwerfen, wenn feststeht, daß die Bestände der hiesigen Rasse angehören. Die Feststellung kann dann als erfolgt angesehen werden, wenn nachgewiesen werden kann, daß in der betreffenden Gegend noch niemals ein Pflanzen- oder Samenbezug von auswärts stattgefunden hat. Solch eigener Kuffelkiefern Samen ist dem von Mitteldeutschland bezogenen wohl mindestens gleich zu achten.

Nadelholzsämereien lassen sich ohne erheblichen Verlust an Keimfähigkeit aufbewahren, wenn man sie luftdicht verschlossen in Blechkästen oder Glasballons an einen kühlen, dunklen Ort stellt.

Das Gesagte hat seinen Zweck erfüllt, wenn die interessierten Leser daraus die Anregung schöpfen, mehr als bisher auf die Eigengewinnung der Wald-, besonders aber der Nadelholzsämereien Bedacht zu nehmen.

## Die Anreicherung des Bodens mit Kali

Jeder Landwirt kennt die alte Regel: Die Kalidüngung ist eine Bodendüngung. Dies ist nun allerdings nicht ganz zutreffend, nämlich insofern nicht, als es nicht den Charakter der Kalidüngung erschöpfend darlegt. Denn nicht nur der Boden wird durch Kali anreichert, sondern das Kali dient der Pflanze gleichsam als Speise und bewirkt im Pflanzenkörper eine Förderung des Stoffwechsels. Das Kali ist die treibende Kraft, welche die Bildung grüner Pflanzenteile hervorruft. Und gerade in den grünen Pflanzenteilen geht der Vorgang, den man Assimilation nennt, vor sich. Es werden hier die ausgenommenen anorganischen Nährstoffe mit Hilfe der chemischen Wirkung des Lichtes zu organischer Körpersubstanz umgewandelt. Diese hohe Wichtigkeit der Kalidüngung in bezug auf die Pflanzen legt es naturgemäß dem praktischen Pflanzenbauer nahe, technisch die Kalidüngung in richtiger und erschöpfender Weise zu tätigen. Hierzu gehört aber nicht allein die Kenntnis der Vorgänge im Pflanzenkörper, um daraus den Kalihunger der Pflanze zu erkennen und zu berechnen, wieviel Kali die einzelne Pflanzenart benötigt. Vielmehr muß der Praktiker die Kalidüngung als Bodendüngung beobachten und kennen lernen. Denn nur so wird er die Pflanzen in der nötigen Weise versorgen können.

Der Boden ist durchaus nicht eine tote Masse, wie man oft anzunehmen pflegt. Nicht nur eine Menge von Lebewesen bevölkern den Boden, nicht nur zahllose Heere von Bakterien leben und arbeiten in ihm, sondern es ruhen in ihm Naturkräfte chemischer und physikalischer Art, welche durch irgendwelche Antriebe ausgelöst werden, so daß sie sich wirksam erweisen. Wenn man nun bedenkt, daß der Dünger — wir haben es heute zu sehr — mit Kunstdünger zu tun — sobald er in den Boden eingebracht worden ist, diesen nach Gelehen arbeitenden Kräften untertan und ihren Angriffen ausgesetzt ist, so werden wir verstehen, welche Wichtigkeit in der Praxis diesen chemischen und physikalischen Kräften beigemessen werden muß. Was die chemischen Kräfte anbetrifft, so sind diese im Punkte der Kalidüngung für den Landwirt weniger von praktischem Wert. Die physikalischen Kräfte aber erweisen sich von grundlegender Wichtigkeit.

Besonders der Kunstdünger, das weiß jeder Landwirt, muß durch Wasser im Boden gelöst werden. Denn nur als Nährlösung kann er von den Saughaaren junger Wurzelteile der Pflanze als vollkommene Speise aufgenommen werden. An einen weniger guten Erfolg der Kunstdüngung ist, wenn diese auch richtig gehandhabt würde, meist zu große Trockenheit schuld. Ist schon das Wasser an und für sich die größte Triebkraft im Pflanzenkörper, so ist es auch gleichsam der Zubereiter der pflanzlichen Nahrung, indem es die Dünger auflöst. Dies tritt naturgemäß auch bei den Kalidüngern ein, beim Kainit und bei den Kalisalzen. Es ist das in der Kunstdüngerwirtschaft wichtigste, chemische Gelehen im Boden, welches dem Praktiker jedoch selbstverständlich erscheint, daß er es kaum mehr beachtet. In einzelnen Fällen, nämlich im Falle größerer Dürre, sollte es bedeutend mehr Beachtung finden. Gerade was den Kalidünger anbetrifft, so kann hier durch die Wahl der Düngersorte viel erreicht werden. Der Kainit hat die Eigenschaft, den Boden möglichst feucht zu erhalten, und so wird es sich empfehlen, in Gegenden mit trockenem Klima und besonders auf trockenen Sandböden wenigstens einen Teil der Kalidüngung mit Kainit zu tätigen, um möglichst hohe Bodenfeuchtigkeit zu erzielen, welche alle Kunstdünger allein aufzulösen vermag. Aber noch weiter sollte diese Technik allenthalben durchgeführt werden, und zwar durch Bewässerung. Bei Bewässerung ist dies ja eine leichte Sache, und der Futterbau wird durch angemessene Bewässerung stets profitieren können. Aber auch sonst fast man immer mehr und mehr in unferer Zeit die Bewässerung der Felder auf künstlichem Wege ins Auge. Dies geschieht im Großen durch die Regenapparatanlagen, im Kleinen aber durch Begießen. Es ist dies durchaus wichtig beim Pflanzen, z. B. von Rüben, nachdem kurze Zeit vorher der Kunstdünger für diese in den Boden gebracht worden ist. Es erfolgt dadurch nicht nur eine Lösung der Pflanze selbst durch Wasser, sondern auch eine Auflösung des Kunstdüngers zu einer Nährlösung. Viel schwerer fallen gerade bei der Kalidüngung die physikalischen Kräfte in die Waagschale.

Hier spielt die ausschlaggebende Rolle die Absorptionskraft im Boden. Diese befähigt den Boden, das, in welcher Form auch immer (Kainit, Chlorkalium), in ihn gebrachte Kali bis zu einem gewissen Prozentsatz festzuhalten. Es erleidet dadurch eine dermaßen feste Bindung, daß sich die festgehaltene Masse niemals praktisch auswirken kann. Kali wird von allen Böden, auch von sehr leichten Sandböden in starkem Maße absorbiert, das heißt durch Umfassung in einer Art und Weise festgelegt, daß es gegen Auswaschungen sehr weitgehend geschützt erscheint. Den Pflanzen aber mit dem festgehaltene Teile auch nicht dient. Die Bestimmung der Absorptionskraft eines Bodens für Kali ist so genau, daß durch sie auf die Bonitätsklasse des Bodens im allgemeinen geschlossen werden kann. Diese Methode finden wir in der Agrilkulturchemie bei der Bewertung von Böden angewendet. Wie eingehende Untersuchungen, z. B. der Versuchstation Bernburg gezeigt haben, währt es oft sehr lange Zeit, bis Böden, welche ungelöste Kalimengen bekommen haben, wieder Höchstnuten erzeugen. Der Grund liegt darin, daß der Boden von der zugeführten Kalimenge, welche für die Sättigung der Pflanzen, als zur Erzeugung einer Höchstnute vollkommen genügt haben würde, je nach seinem Kalivorrat einen größeren oder kleineren Teil absorptiv bindet, und zwar so stark festlegt, daß er den Pflanzenwurzeln nicht zugänglich ist. Verfügt man in diesem Falle mit den normalerweise den Pflanzen zukommenden Kalimengen zu düngen, so erzielt man durchaus nicht die für den betreffenden Boden und das betreffende Klima erwarteten

möglichen Höchstnuten. Hier kann man überhaupt nur zu wirklichen Erfolgen kommen, wenn man einen an Kali armen Boden erst einmal durch überaus hohe Kaligaben wieder anreichert, damit er sich mit Kali sättigt, gleich wie ein Schwamm sich mit Wasser vollsaugt. Dann gibt man diejenige Kalimenge weiter dazu, welche die Pflanzen benötigen, und welche ihnen dann auch zugänglich ist. Daß die Kalidüngung gleichsam eine Vorratsdüngung ist, geht daraus hervor, daß viele praktische Landwirte bei Kartoffeln die ganze Kaligabe, selbst auf leichten Böden, zur Vorfrucht, z. B. Roggen geben, und eine direkte Kalidüngung der kaliliebenden Kartoffel überhaupt vermeiden. Diese Tatsache beweist die Nachwirkung der Kalidüngung (vergl. die Arbeiten darüber von Wagner-Darmstadt). Eine Menge Mißerfolge mit selbst den besten Kalidüngern ist sicherlich nur darauf zurückzuführen, daß eben diese Absorptionskraft des Bodens außer Acht gelassen wird.

Diese ganze Betrachtung vom Gesichtspunkte der Kalidüngung aus, zeigt dem Landwirt mit klarer Deutlichkeit, daß er nicht nur die Technik moderner Kunstdünger beherrschen, sondern daß er auch eine Kenntnis der Naturkräfte sich erwerben muß. Nur dann wird er tatsächlich dafür sorgen können, daß die Pflanzen in richtiger Weise und ausreichendem Maße ernährt werden, um Höchstträge zu bringen.  
Dr. phil. S. W. Sch m.

## Behandlung schwach entwickelter Saaten

Saaten, die schwach entwickelt sind, sind im Winter oder Frühjahr einer Kopfdüngung mit Jauche, die mit Superphosphat verührt ist, zu bearbeiten. Ist die Zufuhr von Jauche nicht möglich, so gibt man im Frühjahr am besten Chlorsalpete als Kopfdünger für schwach entwickelte Saaten. Man merke sich, daß die Düngung erst zu erfolgen hat, nachdem am Stängel drei oder vier Blätter entwickelt sind.

Um die Saaten vor den gefährlichsten Feinden des Landwirtes, den Krähen, zu schützen, ist vor allen Dingen nötig, daß man die Saaten best. Dies geschieht am besten durch Einlegen in eine erhaltene Lösung von Quastspannen oder durch Mischung mit Mehl, dem etwas Leimwasser zugesetzt ist. Die Aufstellung von erschossenen Krähen auf hohen Pfählen als Scheuchen wird ebenfalls empfohlen. Gut verbundene und besetzte Mattenfallen, denen Eier als Köder beigegeben sind, tun ebenfalls gute Dienste. Zweckmäßig ist es dabei, den Hügel mit Berg zu umwickeln, damit den gefangenen Krähen nicht die Beine zer schlagen werden. Solch eine gefangene Krähle erhebt gewöhnlich ein derartiges Geschrei, daß sämtliche Krähen der Umgegend herbeigelockt werden und später den verdächtigen Ort meiden.

## Kartoffelbau im Kleinbetrieb

Seit Jahren hält sich bei mir die mittelpäte Sorte Parnassia gesund und ertragreich, und ich führe diese Beständigkeit auf folgende Maßnahmen zurück:

Ich nehme als Pflanzgut nur 80 Gramm schwere, über Hühneret große Knollen, von schöner regelmäßiger Form und fester, etwas geneigter Schale, weil ich der Ansicht bin, daß diese dicke Schale das Innere vor Temperatur- und Luftdruckschwankungen am besten schützt. Ich glaube, daß man zeitlich 2 Stappen der Knollenbildung unterscheiden kann, 1. in tieferer Lage, die aus der Lebenskraft der Mutterknolle angelegt werden, und 2. in z. höherer Lage, die erst nach dem Behäufeln entstanden sind und ihr Dasein, sozusagen, der Düngung und Bearbeitung verdanken. Die Knollen der Etappe 2 haben meist eine dünne, blättrige Schale; diese nehme ich niemals zur Saat, auch wenn sie die geeignete Größe hätten, weil diesen Spätlingen offenbar kein besonderer Zuchtwert innewohnt.

Ferner halte ich den Spruch: „Pflanzest mich im April, komm' ich, wann ich will“, nicht immer und überall für richtig. Ich pflanze schon seit Jahren immer 14 Tage früher als die Nachbarn und hatte bisher stets die zeitigste Vegetation und eine reiche Ernte. Im vorigen späten Frühjahr z. B. habe ich am 17. April gepflanzt und schon am 23. Mai mit der Hand hacken können, weil ich vor dem Pflanzen, Eggen und Hacken je eine kleine Kalidüngung verabreichte. Mit 4 Fingerspitzen lassen sich kleine Gaben von 8—10 Kilogramm je 1/2 Hektar ganz gut streuen. (Von starken Gaben auf einmal halte ich nicht viel.) Durch die Salze wird der Chemismus des Bodens viel eher dem Winterschlaf entziffen und eine Reizwirkung auf die Kleintebewelt und die Keimungsenergie der Knolle ausgeübt. Wenn dann noch eine Bodenlösung durch Eggen und Hacken hinzukommt, gibt das der jungen Pflanze einen solchen Schwung, daß man, eben mit der 1. Hacke fertig geworden, schon wieder hacken muß und dann Mähe hat, noch ein wenig zu häufeln, denn von Mitte Juni an kann man ohne Schaden nicht mehr hinein.

Man erreicht durch solch schnelles Wachstum die denkbar beste Ausnutzung des Winterwassers und gleichzeitig der Frühlingswärme. Das Blätterdach ist 14 Tage früher aufgespannt. Man kann sich also gegebenenfalls von einer Augustdürre unabhängig machen. Das erscheint doch immerhin bedeutend!

## Die Fütterung von Mutterstuten

Trächtige Stuten bedürfen zu ihrer Pflege eines besonders kräftigen und guten Futters. Man verfüttert an sie am besten, je nachdem sie mehr oder minder angestrengte Arbeit leisten müssen, 16 bis 22 Pfund Kraftfutter. Dies besteht aus zwei Fünftel Hafer, zwei Fünftel Mais und ein Fünftel Malzkeimen. Nach dem Abholzen reiche man der Mutterstute für kurze Zeit 12 bis 14 Pfund Hafer, schrot, dazu Heu nach Belieben.

## Die Wyandotten als Zwiehhühner

Bekanntlich werden die verschiedenen Rassen der Hühner in drei Gruppen gegliedert: 1. leichte Hühner, auch Legehühner genannt; 2. mittelschwere Hühner oder Zwiehhühner und 3. schwere oder Fleischiühner. Da nun alle Hühner Fleisch haben und natürlich auch Eier legen, so muß wohl unter diesen Bezeichnungen etwas Besonderes verstanden werden. Und so ist es auch in der Tat. Die Legehühner tun sich durch ihren Eierertrag hervor. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß Hühner aus den anderen Gruppen ihnen darin nicht die Wage halten. Das Fleisch dieser letzten Hühner aber wird nicht gerade hoch eingeschätzt. Die Zwiehhühner, die sich nach zwei Seiten hin hervortun, sind sowohl als Leger wie auch als Fleischlieferanten hoch geschätzt. Die Fleischiühner sind — das drückt schon der Name aus — beste Fleischtiere, doch kann ich zu ihrer Ehre sagen, daß einzelne von ihnen auch als Leger sich nicht zu verfechten brauchen. Es kommt da eben viel auf die Abstammung und Abwartung der Hühner an.

Unter den Zwiehhühnern, zu denen außer den Wyandotten z. B. auch die Plymouths und Rhode-Islander gehören, stehen die Wyandotten ohne Zweifel mit an erster Stelle. Die verschiedenen Farbenschläge der Wyandotten sind auch in ihren Eigenschaften verschieden einzuschätzen; es hängt das mit der Art der Rassen zusammen, aus denen sie herangezüchtet sind. So legen die reibhuhnfarbigen Wyandotten und die Goldwyandotten kleinere Eier — auch weniger — als die weißen und schwarzen, und die gesäumten Wyandotten haben noch lange nicht die Körperfülle, die für Wyandotten unbedingt erforderlich ist. Am weitesten durchgebildet hinsichtlich der Rasseigenschaften und an höchster Stelle in bezug auf Vegetierfähigkeit stehen entschieden die weißen und die schwarzen Wyandotten.

So schreibt ein Geflügelzüchter: „Meine weißen Wyandotten legen das Jahr über durchschnittlich 140 bis 150 Eier. Dabei ist in Rechnung zu setzen, daß sie stark als Frühbrüter ausgenutzt werden. Als anerkannte Leistungszucht der Landwirtschaftskammer für Anhalt stehen sie unter scharfer Kontrolle. Die verhältnismäßig großen Eier haben braune Schale. Das Gewicht dieser weißen Wyandotten beträgt beim Hahn 6—8, bei der Henne 5 bis 7 Pfund. Das Fleisch ist kurzfasrig und angenehm saftig. Die jungen Hähnchen setzen frühzeitig viel Fleisch an. Ich kenne keine andere Rasse, die als Zwiehhühner so allen berechtigten Anforderungen entspricht, wie das bei den Wyandotten, besonders bei den weißen, der Fall ist.“

## Billiges Geflügelfutter

Wo sich Gelegenheit bietet, die in Feld und Wald vorkommenden Produkte des Bodens, die für die Ernährung des Geflügels geeignet sind, zu sammeln, sollten mit Rücksicht auf den hohen Preis der Futtermittel im Handel, beschäftigungslose Personen sich dieser Mühe unterziehen, um Vorräte aufzuspeichern. Der Geflügelzüchter selbst vermag bei Spaziergängen manchen Federbissen für seine Tiere heimzubringen. Ein kleiner Beutel oder eine größere Papiertüte, die ohne Beschwerde in der Tasche mitzuführen sind, können schon elne nicht zu verachtende Menge oft recht wertvoller Futtermittel enthalten. Manche dieser gesammelten Futtermittel können dem Geflügel sogleich gegeben werden und erleichtern den Unterhalt mäßig großen Stalles ganz ungemein. Kommen die Haushaltungsfälle hinzu, die zweckmäßig behandelt werden und nötigenfalls zur längeren Aufbewahrung in einfacher Form haltbar zu machen sind, so beschränken sich die Ausgaben fast lediglich auf das zu erwartende Körnerfutter, das zwar nicht ganz zu entbehren ist, aber dann nur in geringer Menge, etwa 30 Gramm täglich für ein Huhn mittelschwerer Rasse, als ausreichend zu erachten ist.

Als Sammelobjekt erscheint zunächst die Brennnessel sehr wertvoll. Im grünen Zustande wird sie gut zerkleinert und den Hühnerabfällen beige mischt. Als solche kommen hierbei zuerst die gut gereinigten Kartoffelschalen in Frage, die gelocht und gehörig feingestampft werden. Etwas Weizenkleie beige mischt vermehrt die Menge sehr und ist auch besonders für Jungtiere geeignet. Sie macht die Mischung den Tieren angenehm und ihr Beschaffungswert fällt kaum ins Gewicht. Getrocknet ist die Brennnessel, besonders auch mit ihrem Samen als Wintervorrat wichtig. Nach gehöriger Trocknung in Kisten aufbewahrt, ist sie den ganzen Winter hindurch verwendbar. Mit den Händen sehr leicht fein zu zerreiben, wird sie in diesem Zustande mit kochendem Wasser überbrüht und dem Weichfutter beige mengt. Auch für größere Geflügelstände in landwirtschaftlichen Großbetrieben wird dieses Futtermittel beim Grasmähen in ausreichender Menge gewonnen werden können und in geeigneten festen Behältern an bestimmten Orten aufzubewahren sein, ohne viele Mühe zu verursachen. Die Brennnessel enthält grün: 4,28% Stickstoffsubstanz, 1,89% Fett, 9,20% stickstofffreie Extraktstoffe, 2,52% Rohfaser und 3,17% Asche, 21% Trockensubstanz und 79% Wasser.

Als weiteres Sammelobjekt kommt der Alee in Frage, besonders der weiß blühende Steinleber, der sich an Regen und Grabenrändern findet. Seine Behandlung und Verwendung ist die gleiche wie die der Brennnessel. Der völlig trockene Weizkleie enthält: 14,92% Stickstoffsubstanz, 3,61% Fett, 85,70% stickstofffreie Extraktstoffe, 23,07% Rohfaser und 6,70% Asche, 84% Trockensubstanz und 16% Wasser.

Für landwirtschaftliche Betriebe kommen in dieser Richtung ferner in Betracht: blühende Luzerne, Sparsette, Ceradella und Rotklee. Bei der allgemeinen Ernte läßt sich von diesen Futtermitteln ohne viel Mühe ein entsprechender Vorrat für den Geflügelhof aussondern und besonders aufbewahren, wo er die Unterhaltungskosten auch größerer Bestände ganz erheblich vermindert. Auch die besondere Zubereitung wird bei geeigneten, bequemen Stall- und Fütterungs-

einrichtungen kaum merklich sein. Hierbei sei gleich bemerkt, daß Futter- und Trinkegefäße in doppelter Zahl vorhanden sein sollten, denn wenn eine Mahlzeit gegeben wird, können die leeren Behälter zur Reinigung zurückgehalten werden.

Ferner kommt der Samen des Spitzwegerichs, vornehmlich für die Kükenaufzucht in Frage. Einige Tüten von den langen Feuchtrispren lassen über die erste Lebenszeit der Küken, in der sie sonst Krühe und andere teure Stoffe benötigen, mit hinweg. Für größere Bestände lohnt diese Futterart kaum, auch ist die Gewinnung der Körner aus den Rippen ziemlich zeitraubend.

Die Beere der Eberesche ist frisch und getrocknet ebenfalls als Geflügelfutter zu verwenden. Sie wird zweckmäßig in beiden Fällen überbrüht und mit anderen Stoffen vermischt.

Eiweiß und Kaffianien sind ebenfalls als Geflügelfutter verwendbar, wenn sie auch nicht als ein besonders gutes zu bezeichnen sind. Beide sind zunächst von den Schalen zu befreien und zu entkittern. Durch Uebergießen mit heißem Wasser lassen sich die Schalen ablösen und sodann werden die Kerne zwei bis dreimal je einige Stunden in reinem Wasser gelegt, wodurch ihnen die bitteren Stoffe entzogen werden. Das aus den Schalen gewonnene Mehl kann gut überbrüht, in beschränktem Umfange zur Fütterung verwendet werden.

## Knochenschrot als Hühnerfutter

In manchen ländlichen Haushalten, wo viele Leute verpflegt werden, sind immer eine Menge Knochen da, die, wenn sie nicht dem Hund gegeben werden, einfach in den Abfall kommen, ohne anderweitig verwertet zu werden. Und doch sind gerade Knochen noch sehr gut in Form von Knochenschrot zur Fütterung der Hühner verwendbar. Die Anschaffung einer Knochenschrotmaschine lohnt sich hier unbedingt. Zum Verschrotten sollen nur frische Knochen genommen werden. Wenn noch Fleischreste daran hängen, so wird das Futter dadurch nur um so wertvoller. Vor dem Schrotten sind die Knochen etwas zu trocknen. Man füttert das Schrot am besten in Weichfutter. Dabei rechnet man pro Huhn etwa eine Hand voll. Man vermengt das übrige Weichfutter mit dem Knochenschrot so, daß ein dicker Brei entsteht. Während der Mauerzeit kann man auch ab und zu eine Gabe reinen Knochenschrot verfüttern. Sehr beförmlich ist der Knochenschrot auch für die Küken, doch muß er zur Verfütterung an diese jungen Tiere vorher fein gesiebt werden.

## Zur Aufzucht junger Tauben

Junge Tauben werden von ihren Taubeneltern bezütern dadurch stark vernachlässigt, daß sie von ihnen nicht gleichmäßig gefüttert werden. Namentlich ist das bei Spätbrütern der Fall. Es ist darum Pflicht des Taubenzüchters, zum mindesten zweimal täglich die Kister zu untersuchen. Die nicht gefütterten Jungen sind dann herauszunehmen und mit rohem Ei zu füttern. Das geschieht auf die Weise, daß man ein dünnes Papier so knickt, daß es eine Art Rinne bildet. Diese Rinne aus Papier schiebt man dem jungen Täubchen in der Schnabel und schüttet ganz vorsichtig und allmählich die rohe Eimasse hinein. Gewöhnlich werden das die jungen Tauben gerne annehmen. Haben solche, von ihren Eltern vernachlässigten Jungen schon Federn, so ist es das Beste, man entfernt sie gänzlich aus dem Nest. Die Fütterung erfolgt dann auf die Weise, daß man den Tauben dreimal den Kropf mit Erbsen füllt. Das Trinken bringt man ihnen bei, indem man ihren Schnabel in reines Wasser steckt. Nach und nach werden die jungen Täubchen dann auch allein fressen und trinken lernen.

## Behandlung gefrorener Pflanzen

Zwischen gefroren und erfroren besteht ein großer Unterschied. „Gefroren“ bedeutet ein Stadium höchster Gefährdung. „Erfroren“ heißt „Tob“. Wird die gefrorene Pflanze nicht richtig behandelt, ist ihr der Tod sicher; und meistens wird sie eben nicht richtig behandelt. Es sei der Fall einer Topfpflanze genommen, die ihre Sommerfriese im Garten genos, zu lang ausdehnte, und infolgedessen vom herblichen Nachtfrost getroffen wurde. Man erkennt die Schädigung leicht an den hängenden, oft ablassigen oder auch nur fleckig ablassigen Blättern. Wird der Schaden bemerkt, wird gewöhnlich das verfehlteste getan, was überhaupt getan werden kann, um sie zu retten, indem sie schleunigst in einen warmen Raum gebracht wird. Im Gegenteil muß sie, soll sie gerettet werden, so langsam als möglich aufgetaut werden. Man nimmt die Pflanze mit dem Topf, ohne sie selbst mit den warmen Fingern zu berühren, legt sie an einen schattigen Platz im Freien oder in einen kalten Raum in einen Bottich, ist sie groß, vielleicht in die Wanne des ungeheizten Badezimmer, das man zuvor kalt durchflutet hat, und begießt sie mit eiskaltem Wasser. Je kälter dieses ist, um so besser ist es. Nach einigen Stunden muß es sich herausstellen, ob sie gerettet ist, ob die nötigen Rettungsmaßnahmen noch früh genug kamen. Das gefährlichste ist, wenn die gefrorene Pflanze noch im Freien stehend von der aufgehenden Sonne getroffen wird. Gewöhnlich sind Frostnächte ja klar und der gewöhnlich folgende Morgen sonnig. Handelt es sich um den Boden festgewurzelter Pflanzen oder derart große, daß das bisher beschriebene Verfahren nicht angewendet werden kann, so sorgt man zunächst, wenn es noch früh genug ist, für Beschattung gegen die Morgen Sonne, indem man etwa 2 oder 3 Stangen einrammt und ein altes Tisch Tuch oder dergleichen überhängt, Packpapier mit Nägeln oder Holzwecken ausgespannt, einen Bettschirm davor stellt oder sich in ähnlicher Art hilft. Dann wird die Pflanze mit eiskaltem Wasser mehrfach überbräut. Gegeben Pflanzenendungen, etwa Obstbäume bei Frostweiter ein, besteht auch bei besser Verpackung stets die Möglichkeit, daß sie gefroren sind. Deshalb sei es Grundrats, sie nicht sofort

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Der Geld- und Kreditmarkt der baltischen Staaten

Die Schwierigkeiten auf dem Geld- und Kreditmarkt der baltischen Staaten sind immer noch recht erheblich, am stärksten allerdings in Litauen und Lettland, während Estland sich schon auf dem Wege zunehmender Gesundung befindet.

Das die in den letzten Monaten erfolgte Besserung der litauischen Handelsbilanz keineswegs als ausschlaggebendes Symptom für die Beurteilung der Finanz- und Wirtschaftslage Litauens überhaupt gelten kann, haben wir schon früher betont. Litauen hat eigentlich in all den Jahren seit seiner Gründung sich mit der Warenexportführung etwas überfordert, da deren Weiterleitung nach dem russischen Hinterland nicht in dem erhofften Maße zugenommen hat. In letzter Zeit stellt der Warenimport aber außerdem noch, wie sich der Präsident der litauischen Bank kürzlich äußerte, einen Flucht der litauischen Kaufleute aus dem Lit dar, dessen Stabilität dadurch gefährdet wird. Dies umso mehr, als einige Banken die in Lit eingetragenen Einlagen in den Büchern in fremder Währung führen und auch in fremder Währung kreditieren. Solchen Banken will die litauische Emissionsbank jetzt die Kredite auf ein Minimum reduzieren. Mit Banken, die, wie es schon öfter vorgekommen sei, Schecks ohne Deckung ausgestellt haben, sollen die Beziehungen ganz abgebrochen werden. Eine scharfe Überwachung soll auch in der Hinsicht erfolgen, daß die Privatbanken den gesetzlich vorgeschriebenen Barbetrag in ihren Kassen führen und nicht etwa die vorstärkte Kreditnachfrage, die sich aus der allgemeinen Herabsetzung der Kredite der Emissionsbank um ein Drittel ergeben wird, zur Erhaltung von Wucherzinsen ausnutzen. Diese Maßnahmen sollen ebenso wie die vor einigen Wochen wieder vorgeschlagenen starken Zollerhöhungen dazu dienen, den Import und damit auch die Nachfrage nach ausländischen Valuten aufs äußerste einzudämmen, um dadurch den Lit zu heben. Nach den Erfahrungen, die man in anderen Ländern, nicht zum wenigsten in Polen, mit solchen Gewaltmaßnahmen gemacht hat, muß es doch sehr fraglich erscheinen, ob man auf diese Weise die Sanierung der Wirtschaft und Finanzen Litauens fördern kann. Viel richtiger wäre es, den Außenhandel dadurch zu beleben und auf eine gesündere Basis zu stellen, daß man möglichst bald die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarländern — vor allem auch Deutschland — endgültig ordnet.

Die estländische Regierung hat, obwohl Estland der finanziellen Gesundung entgegengeht, es nicht verschmäht, für die nächste Zeit noch die Hilfe eines englischen Finanzexperten in Anspruch zu nehmen. Mr. Williamson soll zwar in der Hauptsache die Organisation einer industriellen Hypothekbank übernehmen, in welche alle industriellen Darlehen der Eesti-Bank, die ihrem Charakter nach im Laufe der Zeit zu langfristigen geworden sind, übergeführt werden sollen, um die Bilanz der Eesti-Bank von illiquiden Posten zu befreien, so daß sie dem Wesen einer Emissionsbank besser zu entsprechen vermag, und um andererseits der Industrie die Möglichkeit zu geben, auf dem Wege über die neue Hypothekbank mit den ausländischen Kapitalmärkten in Verbindung zu treten. Daneben aber wird der englische Finanzexperte auch bei verschiedenen Fragen der bereits angebahnten Finanz- und Währungsreform mit seinem Rat wertvolle Dienste leisten können.

Die lettischen Kredit- und Währungsverhältnisse haben wir erst kürzlich anläßlich des Jahresabschlusses der Bank von Lettland beleuchtet und dabei auf den ganz bedeutenden Rückgang der Valuten- und Devisenvorräte von 50,5 Millionen Ende 1923 auf 42,9 Millionen Ende 1924 und 31,3 Millionen Lat Ende 1925 hingewiesen. Der Ausweis vom 3. Februar zeigt eine weitere Abnahme der Valutenbestände gegenüber der letzten Wochenbilanz von 1925 um 3,7 Millionen Lat auf 27,6 Millionen Lat. Die Leitung der Bank ist der Ansicht, daß nicht nur die ungenügende Handelsbilanz und die Tatsache, daß wegen der bevorstehenden Zollerhöhungen die Importeure in letzter Zeit noch bedeutende Zufuhren ausländischer Waren bewirkt haben, diesen Rückgang verschulden, sondern daß auch die finanziellen Schwierigkeiten der beiden Nachbarländer Polen und Litauen die Finanz- und Kreditlage Lettlands in negativem Sinne beeinflussen. So ist es zu verstehen, daß die Bank sich jetzt zu einer neuen Kreditpolitik gezwungen sieht, die vor allem darauf gerichtet sein soll, die Lombardierung von Importwaren aufs äußerste einzuschränken. Im übrigen ist keine eigentliche Restriktion der Kredite in irgend einem prozentualen Verhältnis beabsichtigt, jedoch sollen neue Kredite im allgemeinen nicht mehr eingeräumt werden.

Die Bilanz der Bank Polski vom 31. Januar schließt mit 600 372 283,48 Zloty. Unter den Aktiven befinden sich: Gold in Barren und Münzen im Bankrotos 56 493 376,09 Zloty, im Auslande 77 815 686,90 Zloty (zusammen 48 067,57 Zloty mehr gegenüber dem Ausweis der Bank vom 20. Januar), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsmittel 61 303 555,19 Zloty (2 524 994,92 weniger), Silber- und Scheidemünzen 1 055 974,22 Zloty (551 216,94 mehr), Wechselportefeuille 284 605 303,27 Zloty (4 765 264,30 mehr), durch Wertpapiere gesicherte Anleihen 30 275 972,28 Zloty (2 776 583 mehr), Reportverschüsse 28 098 447,20 Zloty (3 457 625 weniger), diskontierte, kurzfristige Papiere 18 217 000 Zloty (6000 mehr), zinslose Kredite an den Staat 50 000 000 Zloty (unverändert), Mobilien und Immobilien 33 311 703,54 Zloty (unverändert), andere Aktiva 19 695 264,79 Zloty (1 950 210,87 weniger). Die Passiven setzen sich wie folgt zusammen: Grundkapital 100 000 000 Zloty, Reservekapital 1 340 477,36 Zloty, Banknotenumlauf 361 953 445 Zloty (7 647 070 mehr), Girorechnungen und andere Zahlungsverpflichtungen 100 772 150,16 Zloty (3 359 863,38 weniger), Reportverpflichtungen 28 176 248,21 Zloty (3 452 077,77 weniger), Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta 35 895 611,74 Zloty (1 224 298,33 weniger), andere Passiva 32 234 351,01 Zloty (609 530,50 mehr). — Aus dieser Bilanz geht hervor, daß gewisse Voraussetzungen, die wir bei der Beurteilung der letzten vorangegangenen Bankausweise zugrunde gelegt hatten, noch viel zu optimistisch waren. Es zeigt sich nämlich, daß die im Auslande hinterlegten Metallvorräte inzwischen auf weit über 77 Millionen Zloty angewachsen sind. Angesichts der gesteigerten Aktivität der polnischen Handelsbilanzen in den letzten Monaten 1925 ist der ständige Rückgang der Valuten- und Devisenbestände seit der ersten Januardekade sehr beachtenswert. Gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1925 sind diese Vorräte um 3,4 Millionen Zloty geringer geworden. Nun ist zwar die Unterbilanz der Devisen- und Valutenkonten (wegen der Verringerung der Reportverpflichtungen und Verbindlichkeiten in ausländischer Währung) gegenüber dem 20. Januar um 2,3 auf 2,6 Millionen Zloty zurückgegangen. Da aber andererseits der Banknotenumlauf wieder um 7,6 Millionen Zloty sich vermehrt hat, ist auch die Deckung schlechter geworden. Wie wenig sich die währungstechnischen Voraussetzungen für eine Gesundung des Zloty gebessert haben, geht auch daraus hervor, daß der Umlauf im Januar höher ist als der Banknotenumlauf. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der obigen Bankbilanz würde man bei ganz scharfer Rechnung zu einer Deckung des gesamten polnischen Wertcheuenumlaufs von nur 7,35 Prozent gelangen.

Auf den polnischen Holzmärkten sind die Umsätze wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise und der stillen Baubauzeit auch weiterhin minimal geblieben. Auf der Braunerger Holz Börse vom 11. Februar wurden je ebn amtlich notiert: Abschlässe: 1800 Festmeter kieferne Langholz, I., II. und III. Klasse, diesjähriger Fällung, Zopfdurchmesser von 16 cm aufwärts, 17 sh, waggonfrei Danzig; 200 Standard englische Bohlen, 2 mal 4 bis 3 mal 9 Zoll, Länge von 9 aufwärts, Durchschnittslänge 14/15, angeblaut, ohne Qualitätsansprüche, 7,13 Pfund Sterling je Standard, waggonfrei Danzig; weißbuche oder Ahorn für Leistenfabrikation, verschiedene Dimensionen, trocken, 0,80 Zloty je laufender Meter, frei Klären, platz in Bromberg. Angebot: 200 000 eichene Schwellen zur Lieferung binnen 10 Monaten, je Stück 5,6 sh, waggonfrei deutsch-polnische Grenze; oder Danzig; je 1000 ebn Esche, astrein, säher, Zopfdurchmesser von 30 cm aufwärts, Länge bis 8 Meter, 4 Pfund Stlg., waggon-

frei deutsch-polnische Grenze. Nachfrage: fichtenes Schleifholz frischer Fällung, 3,30 Dollar, waggonfrei Westliche deutsch-polnische Grenzstation. Gesucht: rotbuche Bohlen, 2—4 Zoll stark, trocken; rotbuche, astreine Mittelausschnitte, 1 Meter lang, Durchmesser 30 bis 50 cm; kieferne Stammblöcke für den Export; Grubenholz. Auf dem Krakauer Holzmarkt wurden bei einem Dollarkurs von 7,28 folgende Preise je ebn loko Verladestation Ostgalizien in Zloty notiert: fichtene und tannene Zimmermattbreter 51, Tischlerbretter 72,80, geschnittene Balken 58,24, behauene Balken 43,68, Kiefernes und tannenes Grubenholz 18,20, Latten 63,24. Auf dem Lemberger Markt wurden je Wagon (10 Tonnen) in Zloty gezahlt: buchene und Ahornscheite 185, eichene, birken- und erlense 190, kieferne 160, fichtene und tannene 130.

Die polnische Kohlenaufuhr im Januar. Die polnische Gesamtaufuhr von Kohlen zeigt im Januar wieder eine kleine Zunahme, die hauptsächlich auf die Steigerung der Aufuhr nach Schweden und Dänemark zurückzuführen ist. Sie betrug 604 000 t gegenüber 643 000 t im Dezember und rund 800 000 t im Januar 1925. Von der Gesamtaufuhr gingen 156 000 t über den Hafen von Danzig und 20 000 t über Gdingen. Die Aufuhr über Danzig war um 2000 t größer als im bisher besten Monat November. Hauptabnehmer für polnische Kohlen war wieder Österreich mit 280 000 t; ferner gingen nach Schweden 99 000 t gegenüber 49 000 t im Vormonat, nach Ungarn 69 000 t, nach Dänemark 67 000 t, nach der Tschechoslowakei 50 000 t, nach Danzig 37 000 t, nach Lettland 16 000 t usw. Bemerkenswert ist die starke Aufuhr über Gdingen, das im Sommer überhaupt noch keinen Kohlenumschlag leisten konnte.

## Die neuen russischen Ausfuhrzölle

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Oskauf, 15. Februar. Seit dem 1. Februar gelten in Rußland neue Ausfuhrzölle, die jedoch erst jetzt stufenweise eingeführt werden. Der neue Tarif ist hauptsächlich von Gesichtspunkten der wünschenswertesten Ausfuhrsteigerung ausgehend ausgearbeitet worden und enthält wesentliche Änderungen gegen die früheren Sätze und Bestimmungen. U. a. sind Daunen und Federn, deren Export vor dem Kriege ein lukratives Geschäft bedeutete, jetzt ganz ausfuhrzollfrei. Dasselbe bezieht sich auf Anis- und Kümmelsamen, roten Kaviar, Därme, Tiernägen, Fischleim, Robhaare, unearbeitete Schweinsborsten, unearbeitete Felle und Häute, Saaten aller Art, Hadern (Lumpen) und Wolle. Andererseits werden jedoch Maßnahmen ins Auge gefaßt, die der Industrie des Landes die erforderlichen Rohstoffmengen erhalten sollen, während gleichzeitig auch die Warenexportfrage, deren Entwicklung zum Gebot der Stunde geworden ist, nicht zu kurz kommen soll. Diese Maßnahmen werden sich vornehmlich auf Leder, Felle, Wolle, Hadern und Baumwollabfall beziehen. Auch nicht das kleinste Quantum hiervon wird ausgeführt werden dürfen, wenn nicht eine Genehmigung des Obersten Volkswirtschaftsrats mit der Erklärung vorliegt, daß die betreffende Menge für die Landesindustrie nicht in Frage kommt. Es ist also, was sehr zu beachten ist, das Lizenzsystem erhalten geblieben, teils weiter verkleinert worden. Der Ausfuhrzoll für eine kleine Gruppe von Waren, deren Export besonders einträglich ist, oder dem Rußland bildet, ist erhalten geblieben. Dazu gehören schwarzer Kaviar, Rauchwerk aller Art, Edelhölzer, unearbeitete Hölzer, Flachs und Heede. Ausfuhrzollpflichtig bleiben nach wie vor, wenn auch die Zollsätze selbst mancherlei Abänderung erfahren haben, lebende Tiere, wie z. B. Kamele, Pferde, Schafe, desgleichen auch unearbeitete Knochen und andere Tierabfälle.

Ausfuhr gesperrt sind nicht mehr Telegraphen, Telefon- und Rundfunkzubehör, Automobile und Motorräderbedarf, sowie Metallschrot, jedoch wird es der Lizenz bedürfnis zur Ausfuhr dieser Gegenstände. Nach allem obengesagten zu urteilen, sind die neuen russischen Ausfuhrbestimmungen, obwohl kurz vor dem 1. Februar teilweise veröffentlicht, noch im großen und ganzen unfertig, und augenscheinlich soll erst die kommende Praxis ergeben, wie weit die Versorgung der Landesindustrie mit den nötigen Rohstoffen sicherzustellen, wie weit aber auch die Entwicklung der Ausfuhr vielfach derselben Waren zu fördern ist. Zwar schreiben die räumlichen Wirtschaftsblätter, daß die schon jetzt bestehenden Vorschriften elastisch genug sind, um beide Ziele zu erreichen, es darf jedoch nicht übersehen werden, daß diese beiden Ziele grundverschieden sind und sich in Wirklichkeit nicht gut vereinigen lassen. Die sowjetrussische Staatswirtschaft steht jetzt überhaupt am Scheidewege: soll sie die treibhausartige Heranzüchtung einer Großindustrie, deren Lebensfähigkeit mehr und mehr fraglich wird, aller nüchternen Logik zum Trotz, bei dem immer fühlbarer werdenden Geld- und Kreditmangel aus Erwägungen heraus fortsetzen, die in der Hauptsache außenpolitischer Art sind, oder soll sie die Warenausfuhr tatsächlich nachhaltig heben? Es scheint, daß nur eins von beiden, nicht aber beides zu gleicher Zeit erreichbar ist. Und es bedarf kaum noch der Erklärung, daß Rußland nach wie vor ganz vorwiegend Agrar- und Rohstoffland ist, das seine un- oder nur halbveredelten Erzeugnisse exportiert, um dagegen Fertigwaren aller Art, die das Ausland unverändert besser und billiger liefert, importieren zu können.

Wie die „Torg-Prom. Gaseta“ schreibt, verzichtet Rußland mit der Einführung der neuen Ausfuhrbestimmungen und Zollsätze, wenn man dabei von der Ausfuhr im Jahre 1924/25 ausgeht, auf Zolleinnahmen in der Höhe von 1,5 Millionen Rubel. Setzt man nun voraus, daß der russische Export im Jahre 1925/26 das Doppelte der vorjährigen Ausfuhr erreichen wird, was übrigens eine recht optimistische Erwartung ist, so handelt es sich um einen Ausfall an Exportzöllen in der Höhe von 3 Millionen Rubel. Dieser Betrag käme der russischen Warenausfuhr zugute, soll also offenbar nicht durch eine etwaige Erhöhung der Exportpreise eingeholt werden, sondern die Ausfuhr selbst verbilligen und damit auch tatsächlich entwickeln helfen. Es spricht alles dafür, daß das wirtschaftsamtliche Moskau nach den schweren Enttäuschungen der letzten Monate sich naheliegende, reale Ziele gesteckt hat, die eben in einer wirksamen Förderung der Warenausfuhr liegen. Diese Notwendigkeit hat der Weltmarkt vorgeschrieben, der in seinem Gesetzbuch unerbitlich ist und für wirtschaftliche Phantome kein Verständnis hat. Es ist zu erwarten, daß Rußland auf die jetzigen ersten Schritte, die nur ein Versuch auf dem Wege der tatsächlichen Wirtschaftsreform sind, sehr bald weitere folgen lassen wird. Das stellt die drohend gewordene Krise in Rußland zur Bedingung. Und man versteht in Moskau bekanntlich auch nüchtern zu denken — wenn es sein muß.

Die neuen russischen Holzpreise. Die russischen Holzpreise sind für den gesamten europäischen Holzmarkt heute wieder vor dem Kriege von ausschlaggebender Bedeutung. Die Russen haben in diesem Jahre mit der Herausgabe ihrer Verkaufslisten sehr lange auf sich warten lassen, und erst Anfang Februar haben die ersten Verkäufe von Weissen Meer nach England stattgefunden. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahre wenig verändert, sie sind nicht so stark erhöht wie die schwedischen und finnischen Preise. Die Grundpreise sind 17 Pfund Sterling für Planken 3 Klasse drei mal neun Zoll, 15 Pfund Sterling 10 s für drei mal siebenzöllige Ware, und 14 Pfund Sterling für Ware 4. Qualität, alles ebn London. Zu diesen Preisen haben englische Händler bereits verschiedene gekauft. Angesichts der billigen russischen Preise ist das Geschäft in schwedischer und finnischer Ware sogleich völlig ins Stocken geraten, und die skandinavischen Verladere werden sich notgedrungen den russischen Preisen durch eine Herabsetzung ihrer Preise anpassen müssen. Bei dem starken Exportbedürfnis der Russen ist auch kaum anzunehmen, daß die russischen Preise in der nächsten Zeit erhöht werden. Der Jahresabschluß der Bank von Lettland weist nach den jetzt vorliegenden endgültigen Abrechnungen (vergl. „OWN“ vom 14. Januar 1925, Blatt 4) für 1925 einen Reingewinn von 7,7 Millionen Lat (gegen 6,6 Millionen Lat im Vorjahre) auf, wovon statutengemäß 25 Prozent, also 1 925 000 Lat, dem Grundkapital, 10 Prozent, also 770 000 Lat, dem Reservekapital zugeschlagen

wurden. 577 500 Lat werden als Tantieme verteilt und die übrigen 57 1/2 Prozent, also 3 427 500 Lat, fallen dem Staate zu.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 19. Februar. (Funkspruch).

Das Fehlen der Auslandsaufträge und auswärtiger Orders sowie der weitere Rückgang des französischen Franken wirkten verstimmt. Das Angebot fand nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Die Verluste gingen am Montagmorgen zum Teil über 20% hinaus, so für Deutsch-Luxemburger, Harpener, Köln-Neusses. Auch von chemischen Werten waren einige stärker gedrückt, so Köln-Rottweiler, während Elektrizitätswerte sich verhältnismäßig gut halten konnten. Lahmeyer allerdings und Siemens & Halske setzten um 2% niedriger ein. Maschinenbauanstalten verloren meist bis 1%. Von Textilwerten erfuhren Stöhr eine Erholung um 2%, Schiffahrtsaktien hatten zum Teil 2% übersteigende Einbußen, so Deutsch-Australische Dampfschiffahrt. Auch der Bankenmarkt war schwach. Deutsche Anleihen gaben gleichfalls nach. Bald nach den ersten Kursen befestigte sich die Haltung entschieden auf eine angelegentlich bevorstehende Diskontenermäßigung. Die Besserung war je und nur von kurzer Dauer. Es wurde bekannt, daß Geheimrat Kaufmann eine Entscheidung über eine Diskontenerabsetzung erst in 6—8 Wochen voraussetze. Die Kurse gingen von neuem scharf nach unten, meist noch unter den Anfangskurs herab und konnten sich nur wenig infolge einzelner Deckungen bessern.

## Telegraphische Auszahlungen

19. 2. G. 19. 2. Br. 18. 2. G. 18. 2. Br.

Buenos-Aires. 1 Peso	1,711	1,715	1,73	1,76
Japan . . . . . 1 Yen	1,992	1,988	1,943	1,947
Konstantinopeltrk.Pf.	2,185	2,195	2,185	2,195
London . . . 1 Pf. St.	20,403	20,455	20,430	20,455
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,628	0,630	0,621	0,622
Amsterdam. 100 Guld.	168,09	168,51	168,11	168,53
Brüssel . . . . . 100 Fr.	19,07	19,11	19,07	19,11
Oslo . . . . . 100 Kron.	87,71	88,39	87,67	87,89
Danzig. . . . . 100 Gulden	80,90	81,10	80,90	81,10
Helsingfors. 100 fin. M.	10,561	10,591	10,551	10,591
Italien . . . . . 100 Lire	16,38	16,92	16,92	16,96
Jugoslawien. 100 Din.	7,39	7,41	7,38	7,40
Kopenhagen 100 Kron.	108,68	108,96	108,64	108,92
Lissabon. 100 Escudo	21,245	21,295	21,245	21,295
Paris . . . . . 100 Fr.	14,96	15,02	15,28	15,34
Prag . . . . . 100 Kr.	12,415	12,455	12,421	12,461
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80,77	80,97	80,78	80,98
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,052	3,062	3,055	3,065
Spanien. 100 Peseten	59,13	59,27	59,18	59,32
Stockholm. 100 Kron.	112,25	112,53	112,28	112,56
Budapest. 100000 Kr.	5,872	5,892	5,878	5,898
Wien. . . . . 100 Schill.	59,04	59,18	59,03	59,17
Athen. 100 Drachmen	6,04	6,06	5,99	6,01
Kanada . . . . . 1 Dollar	4,178	4,188	4,178	4,188
Uruguay . . . . . 1 Dollar	4,325	4,335	4,325	4,335

Danziger Devisen am 19. Februar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 61,92 Geld, 62,98 Brief, Zlotyloco - Noten 62,42 Geld, 62,58 Brief, Dollarnoten 5,1835 Geld, 5,1965 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,296 Geld, 123,604 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,251 Geld, 123,559 Brief.

Berliner Ostdevisen am 19. Februar. (Tel.) Warschau 50,12 Geld, 51,38 Brief, Katowitz 50,12 Geld, 50,12 Brief, Bukarest 1,785 Geld, 1,805 Brief, Reva, 1,117 Geld, 1,123 Brief, Kowno 41,445 Geld, 41,655 Brief, Posen 50,72 Geld, 50,8 Brief. Noten: Zloty grosse 50,44 Geld, 50,96 Brief, kleine 49,75 Geld, 50,28 Brief, Riga 80,00 Geld, 80,50 Brief.

## Berliner Kurs-Depesche

	18. 2.	17. 2.
5% Dtsch. Reichssch. I . . . . .	—	—
5% „ „ II . . . . .	—	—
4% „ „ IV-V . . . . .	0,355	0,4075
4% „ „ VI-IX . . . . .	0,36	0,40
4% „ „ fällig 1924 . . . . .	0,3525	0,3975
5% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,285	0,4225
4% „ „ . . . . .	0,40	0,4275
3% „ „ . . . . .	0,385	0,4075
3% „ „ . . . . .	0,515	0,485
4% Preußische Konsols . . . . .	0,875	0,4075
3% „ „ . . . . .	0,385	0,4275
3% „ „ . . . . .	0,9425	0,435
4% Ostpr. Provinz. Obligationen . . . . .	—	—
3% „ „ . . . . .	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe . . . . .	11,00	—
3% „ „ . . . . .	11,00	—
Hamburg Amerika . . . . .	126,00	128,75
Nordd. Lloyd . . . . .	127,875	130,0
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	2,770	148,5
Comm. und Privatbank . . . . .	108,0	108,5
Darmstädter Bank . . . . .	126,75	130,0
Deutsche Bank . . . . .	126,5	129,25
Diskont-Komm. . . . .	120,6	122,25
Dresdner Bank . . . . .	115,0	117,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	76,0	77,0
Reichsbank . . . . .	156,375	158,0
A. E. G. . . . .	95,0	97,25
Berliner Holzkontor . . . . .	41,25	43,5
Aschaffenburg . . . . .	63,75	68,0
Daimler-Motoren . . . . .	34,625	35,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . . . .	86,75	88,75
Gelsenkirchener Bergwerk . . . . .	88,5	90,125
Ges. für elektr. Unt. Goldkur . . . . .	128,0	128,625
Hirsch Kupfer . . . . .	82,0	81,75
Königsberger Lagerhaus . . . . .	29,0	28,5
Oberschl. Eisenh.-Bedarf . . . . .	46,75	48,5
Rhine Stahlwerke . . . . .	76,75	81,0
Üstgotzwerke . . . . .	71,25	77,25
Unif. Fabr. chem. Produkte . . . . .	9,5	9,625
ells. off. Waldhof . . . . .	103,0	103,25
ZkrRür400 Fr Loose . . . . .	24,75	24,0

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 19. Februar 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	11,00	Brauerei Ponarth . . . . .	—
3% Ostpr. Pfandbr.	11,00	Brauerei Rastenburg . . . . .	—
3% Ostpr. Pfandbr.	11,00	Brauerei Tilsit . . . . .	30
4% Antelisch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch . . . . .	—
4% Teich. Versch. Kd. Kb. Walzm. r. 103	—	Ver. Gum. Brauer. . . . .	—
Erm. ländische Bank	—	Hartungse Zeitung . . . . .	0,45
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen . . . . .	—
Ostbank . . . . .	—	Insterb. Spinnerrei . . . . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostf. Hefewerke . . . . .	—
Bürgerliches Brauh.	—	Ostf. Maschinenfabr. . . . .	—
Brauer. Engl. Brunn.	61	Wermke . . . . .	—
dto. Vorzugsaktien	—	Kalk-u. Mörtelwerke . . . . .	—
		Union-Gießerei . . . . .	—
		Carl Peterreit . . . . .	0,3

Die Notenausgabe der Bank von Lettland. Am 15. Februar setzte die Bank von Lettland wieder 20-Lat-Banknoten im Betrage von 500 000 Lat in Umlauf und zog für denselben Betrag 50-Lat-Noten ein. Im ganzen wurden in den Verkehr gebracht: zeitweilige Latnoten für 6 Millionen Lat, 20-Lat-Banknoten für 1 500 000 Lat, 50-Lat-Banknoten für 15 Millionen Lat und 100-Latnoten für 9 Millionen Lat, zusammen 31,5 Millionen Lat. Die im Umlauf befindlichen Noten sind durch Edelmetall und Devisen in vollem Umfange gedeckt. Stockung in der lettischen Ausfuhr von Flachs. Die in letzter Zeit zu verzeichnende Stockung in der Ausfuhr von Flachs hat, wie aus Riga gemeldet wird, eine Benennung in Exporteurkreisen hervorgerufen, da nach den abgeschlossenen Verträgen eine ganze Anzahl von Exporteuren den Flachs im Monat Februar zu liefern haben, im Rigaer Hafen jedoch seit dem 2. Februar der Schiffsverkehr so gut wie aufgehört hat. Deshalb

wurde von den Exporteuren die Forderung gestellt, den Flachs über Windau auszuführen. Am 17. Februar wird eine Delegation der Flachsexporteure und der Reedereien beim Finanzminister vorsehen, um die Versendung von Flachs über Windau in die Wege zu leiten. Auf Grund der Verträge ist Flachs, falls der Rigaer Hafen zufriert, über Windau zu senden. Wenn nun auch der Rigaer Hafen nicht von Eis gesperrt ist, so sind die Eisverhältnisse im Meerbusen überaus schwierig, doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie sich in kurzer Zeit günstig gestalten werden.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 19. Februar. (Funkspruch) Die gestrige Aufwärtsbewegung der Getreidepreise am Weltmarkt hatte heute vormittag auch hier eine festere Tendenz zur Folge, doch verstimmt die schwächeren Liverpooler Meldungen, so dass im Lieferungsgeschäft die erzielten Avancen zum Teil wieder verloren gingen. Weizen eröffnete für beide Sichten mit um einer halben Mark höheren Preisen. Im Verlaufe konnte für beide Brotgetreide eine weitere Befestigung Platz greifen. Weizen blieb auch heute knapp im Angebot. Die Mühlen kauften weiter bei unveränderter Preisstellung. Roggen war wiederum zu unveränderten Preisen genügend offeriert. Auch dieser Artikel wurde hauptsächlich von den Mühlen aufgenommen. Mehl hatte heute wieder schwieriges Geschäft. Für Gerste und Hafer bestand weiter Nachfrage nur für die feinsten Qualitäten, während sonst das Angebot überwar.

## Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 19. Februar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	245-248	Roggenkleie	9,20-9,40
„ pomm.	245-248	Raps	—
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-33,50
Roggen (märk.)	142-147	„ Speise	23,00-25,00
„ pomm.	142-146	Futtererbsen	21,00-23,00
„ westpr.	—	Peluchken	20,50-21,50
„ meckl.	—	Ackerbohnen	19,50-20,50
Futtergerste	138-153	Wicken	22,00-24,00
Sommergerste	176-190	Lupinen blaue	13,75-14,50
Hafer, märk.	154-164	„ gelbe	13,00-15,00
„ pomm.	—	Seradella neu	12,50-23,50
„ westpr.	—	Rapskuchen	14,20-14,75
„ meckl.	—	Leinkuchen	19,00-20,00
Mais loko Berlin	—	Trockenschrot	8,10-8,30
Wagon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	18,70-18,90
Weizenmehl	32,25-35,50	Tormelasse	—
Roggenmehl	21,50-23,50	Kartoffellocken	14,10-14,40
Maismehl	—	„ Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	10,25-10,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste und Hafer still, bei Weizenmehl behauptet, Roggenmehl ruhig, bei Weizenkleie und Roggenkleie mäßig.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 20. Februar

Zeitweise böige Winde, aus unbestimmten Richtungen, Schneefälle, mässig kalt.

Temperaturen in Memel am 19. Februar:

6 Uhr: + 1,5, 8 Uhr: + 1,6, 10 Uhr: + 1,5, 12 Uhr: + 2,7

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 19. Februar, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Wittung: Tief 743 nördlich Schottland südwestwärts ziehend, 545 Finnland auffüllend, Hoch 770 Spanien, 766 Bismarck südwestwärts vorstossend mässige, westliche Winde, strichweise gierige.

## Kammer

Licht-Spiele

FREITAG und folgende Tage ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Ganz Deutschland jauchzt und jubelt über den reizendsten deutschen Film



mit Mady Christians, Willy Fritsch, Xenia Desni, Jacob Tiedtke usw.

Musik arrangiert von Kapellmeister A. KRAWETZ, vorgelesen von der verstärkten Kapelle der K. L. S.

Ein „Walzertraum“... Leise, ganz leise... Entracte-Gavotte... Einzugs-marsch... O du lieber... Lied vom kleinen Leutnant... Ich hab' einen Mann... Piccolo, Piccolo tsin, tsin, tsin... Ferner: Geschichten aus dem Wiener Wald, Liebesfreuden, Kreisler usw. usw.

**Beiprogramm**

## Konditorei Sommer

Am Sonnabend, den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr

nochmalige Wiederholung der **Fastnachts-Feier**

**KONZERT**

**KABARETT**

von Mitglied. des Städt. Schauspielhauses unter Mitwirkung von Fräulein Gerta Behrendt sowie der Herren Hans Ross, Hans Rewenat und Reinhold Bose

**JAZZBAND**

**AUSSCHANK v. BOCKBIER**

Diverse Überraschungen

Tischbestellung erbeten

## Großer Gesellschaftsball

Sonnabend, den 20. 12158

### Waldschlößchen

## Victoria-Hotel

Heute Sonnabend, den 20. Februar

### Grosser Maskenball

dazu das

### Kabarett-Programm

und die beliebte

### Kapelle Schröder

Sonntag nachmittags

### Tanz-Tee

## Brennholz

19.- Lit, einschl. Anfuhr per rm offeriert

Bauhandels-Gesellschaft m. b. H. & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Telephon 311, 151. Werftstraße 1.

## Früh geräucherte Büchlinge

empfehlen 1412

**F. Suhr, Fischräucherei**

## Versuchen Sie!

### Ulrich's Kaffeemischungen

1 Pfund Lit 5.40, 6.-, 7.20, 8.- und 9.-

Vorzüglich im Geschmack. Ergiebig im Gebrauch. Täglich frisch geröstet 12170

## Achtung!

Ein Posten weicher **Zilsiter Volkst-Käse**

zu Lit 2.- u. 2.20 pro Pfd. kommt am Sonnabend in der Markstr. Käse der Schühörle, aus dem Wagen zum Verkauf. 11406

## Restaurant Landes-hof

Heute Sonnabend

### Urania

15041

Sonnabend ab 3 Uhr

### Jugend-Vorstellung

Der Rindstrand im Zirkus Larue (Gaulterblut)

Er im Druck Uraniawoche Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit

## Tapeten

zur bei

**P.K.O.**

Pierach Kundt & Co

## Bay-Rum

Editer 11406

(St. Thomas) zur Kopie

1/2 Flasche 2.50 Lit

1/4 Flasche 1.- Lit

Niederlage:

**Sanitäts-Drogerie**

Drogen-Spezial-Geschäft

## Särge

bei 9515

**Pierach Kundt & Co.**

MEMEL

Teleph. 115, 233

## Verkaufe heute

### Kalbsteisch

Braten und Keulen, billig

### Nanilong

Stand 115. 12178

Erstklassigen 35 Pf. Hausgebrauchs-Massenartikel unentbehrlich in jedem Haushalt nach besonderem System mit hohem Gewinn leicht groß absetzbar bietet chemische Fabrik. Verlangen Sie Gratismuster. Anfragen unt. F. 3. 3883 an **Rudolf Mosse** Berlin-Friedenau Rheinstraße 19.

## Nähmaschine

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. B. 12144



Das Zeichen für

## QUALITÄTS-MOBEL

**Pierach Kundt & Co**

MEMEL

## Autovermietung

Tel. 1034

**Franz Schacht**

Beitstr. 25. 19021

## Verloren Gefunden

**Gefunden**

Handtasche mit Inhalt abzugeben gegen Erstattung der Unkosten von

**Brassat**

Rupfstr. 25. Bea

## Städtisches Schauspielhaus Memel

Sonnabend, den 20. Febr., 7 1/2 Uhr:

### „Der Ginkgobaum“

Auffspiel in 3 Akten von Gustav Kieck

Sonntag, den 21. Febr., 7 1/2 Uhr:

### „Großstadtluft“

Schwank in 4 Akten v. Oscar Blumenthal und Gustav Kieckburg.

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 120041

## Schaufenster-gestelle

mit Gläsern und Eis-schrank billig zu verk.

Schönstraße 6, im Laden

Flottes Damen-Maschinenstium mittl. Figur zu verm. Alexanderstr. 12, 1 12147

## Elegante Maskenkostüme

zu verleihen 12182

### Zigarrengeschäft

### Ede Wienstraße

Maschinenstium zu vermieten. Su erfrag. in der Exp. d. Bl. 12186

**Gold- u. Mühlgrube** auszufuhr. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 1167

## Ernst Scharéit Nachf.

Inh. W. Hoffmann

## F.W. Siebert

### Memeler Dampfboot

Aktien-Gesellschaft Memel

Modern eingerichtete, leistungsfähige **Graphische Werkstätten**

Abteilungen:  
Buchdruckerei  
Lithographische Anstalt, Steindruckerei  
Buchbinderei  
Rotations- und Setzmaschinenbetrieb

## ZEITUNGSVERLAG

Memeler Dampfboot  
älteste und führende Zeitung des Memelgebiets  
Litauischka Ceitunga - Pakajaus Paslaas  
und andere Zeitschriften

## REKLAMEINSTITUT

Wir wollen den Werbetreibenden dadurch dienen, daß wir sie in allen Fragen der Reklame fachtechnisch beraten und nur solche Reklame-Erzeugnisse liefern, die - wertverwandt - wertvolle Ware werbend vertreten

## Aufklärung!

Die Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H. glauben vor dem Ankauf und Einbau der in vielen laufenden Staats-, Kommunal- und Privatbetrieben glänzend bewährten und patentierten „Zafas“ Dauerparaffinlampen warnen zu müssen. Das „Inferat“ „Warnung“ im Memeler Dampfboot vom 17. d. Mts. veranlaßt mich zu folgender Aufklärung:

Weder die Elektrizitätswerke oder deren Revisionsorgane noch die angezogenen „Vorschriften“ des sogenannten Verbandes Deutscher Elektrotechniker besitzen Recht und Gesetzeskraft, um die Verwendung der von Fachleuten, Sachverständigen bestens begutachteten und empfohlenen „Zafas“ Dauerparaffinlampen zu verbieten. Da von meiner Konkurrenz keine wirklichen und sachlichen Mängel oder Nachteile vorgebracht werden können, so sucht sie auf andere Art und Weise den Absatz zu schmälern.

Gerade die Art und Weise der Bekämpfung der „Zafas“ beweisen immer nur wieder deren vielfachen Vorteile.

Generalvertretung für den Osten der „Zafas“ Dauerparaffinlampen  
**Carl Greter, Ing., Königsberg Pr., Steinmehlftr. 25** 12185

**Kleine Anzeigen** haben im „Memeler Dampfboot“ den denkbar besten Erfolg.

billig z. verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 12146

Sehr gut erhaltener

## Dogcart

zu verkaufen. Su erfrag. in der Exp. d. Bl. 12141

## Jg. Wolfshunde

zu verkaufen. 12187

**Gallinat** Vadersstr. 8

## Vortrag

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

### Die Keren-hajessod-Kommission

## Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage Libauer Straße 28 ein

## Steich- und Wurstgeschäft

eröffne.

Mein Bestreben wird es sein, stets für nur erstklassige Waren sowie gute Bedienung zu sorgen.

Sochachtungsvoll

## Ernst Scharéit Nachf.

Inh. W. Hoffmann

## Sohlen und Abfäße

sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billiger Preisberechnung. liefert schnellstens Elektrische Befohlenstalt

**Grabenstr. 9 a**

## 300 Dollar

od. weniger, auf Hausgrundstück-Hypothek z. vergeben. Off. mit Angabe d. B. in 2109 an die Exp. d. Bl. 12156

## Kinderschulwagen

zu kauf. gel. Su erfrag. in der Exp. d. Bl. 12184

## Handwagen

wenig geb. 4-räd.

## Die zweite Mutter

Ufa-Großfilm  
Hans Nierenborff,  
Leo Beutert, Biele-lotte Krämer

Ein Film für verwehnte Zuschauer

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Apollo / Urania

Freitag und folgende Tage ab 5 und 7/8 Uhr

### Die zweite Mutter

Ufa-Großfilm  
Hans Nierenborff,  
Leo Beutert, Biele-lotte Krämer

Ein Film für verwehnte Zuschauer

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Enfellungs-

Zubetten „Coronova“ Schwarze Adler-Abzieher.

### Bettstätten

Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Sanbwirt D. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler München 1008 Rymphenburgerstr. 168

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.

## Die Keren-hajessod-Kommission

halten, zu dem alle Gemeindeglieder hiermit eingeladen werden. 1415

Auf den Freitag, den 19., abends 8 Uhr stattfindenden Vortrag in der Aula des Luitens-Gymnasiums wird hiermit nochmals hingewiesen.